



Lehrplan

# Englisch

Gymnasium

Dritte Fremdsprache

- Erprobungsphase -

2015

# Inhalt

## Vorwort

### **Jahrgangsübergreifender Teil zur Sekundarstufe I**

Der Beitrag des Faches Englisch zur gymnasialen Bildung

Zentrale Ziele und Inhalte des Englischunterrichts

Zur Konzeption des Lehrplans

Kompetenzmodell

Kompetenzorientierung

Hinweise zur Progression

Leistungsfeststellung

Jahrgangsübergreifende Kompetenzen

Sprachlernkompetenz

Text- und Medienkompetenz

Lern- und Handlungsmotivation

### **Jahrgangsbezogene Teile 8/9**

1. Lernvoraussetzungen
2. Kompetenzen
  - 2.1 Interkulturelle kommunikative Kompetenz
  - 2.2 Funktionale kommunikative Kompetenzen / Methodenkompetenzen
    - 2.2.1 Hör- und Hör-Sehverstehen
    - 2.2.2 Sprechen
    - 2.2.3 Leseverstehen
    - 2.2.4 Schreiben
    - 2.2.5 Sprachmittlung
  - 2.3. Verfügung über sprachliche Mittel
    - 2.3.1 Aussprache/Intonation
    - 2.3.2 Wortschatz/Orthographie
    - 2.3.3 Grammatik
3. Leistungsmessung und -bewertung
  - 3.1 Hinweise
  - 3.2 Bewertung mündlicher Schüleräußerungen
    - 3.2.1 Tabelle zur Notenermittlung von mündlichen Leistungen
    - 3.2.2 Bewertungsraster zur Bewertung mündlicher Schüleräußerungen A1
    - 3.2.3 Bewertungsraster zur Bewertung mündlicher Schüleräußerungen A2
  - 3.3 Bewertung schriftlicher Schüleräußerungen
    - 3.3.1 Bewertungsraster zur Bewertung schriftlicher Schülerproduktionen A1
    - 3.3.2 Bewertungsraster zur Bewertung schriftlicher Schülerproduktionen A2
    - 3.3.3 Die inhaltlich/gehaltliche Bewertung schriftlicher Schüleräußerungen

**Beispielaufgaben** auf beigelegter CD

# Vorwort

## Kompetenzorientierte Lehrpläne für das Gymnasium

Das saarländische Gymnasium als eine der beiden Säulen des allgemeinbildenden Sekundarbereichs bietet den Schülerinnen und Schülern in einem achtjährigen Bildungsgang eine ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechende Erziehung und Bildung. Neben der Vermittlung fachlicher Kenntnisse sowie sozialer, methodischer, sprachlicher, interkultureller und ästhetischer Kompetenzen liegt sein Auftrag in der Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit und einer Weltorientierung, die sich aus der Begegnung mit zentralen Gegenständen unserer Kultur ergibt. Mit dem Abschluss des gymnasialen Bildungsgangs sollen die Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, ihr privates und berufliches Leben sinnbestimmt zu gestalten und als mündige Bürgerinnen und Bürger verantwortungsvoll am gesellschaftlichen Leben sowie an demokratischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen mitzuwirken.

Der Bildungsgang am Gymnasium umfasst die Jahrgangsstufen 5 bis 12. Er ist wissenschaftspropädeutisch angelegt und führt zur Allgemeinen Hochschulreife. Aufbauend auf den in der Grundschule erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt er Schülerinnen und Schülern, die erhöhten Anforderungen gerecht werden, unabhängig von sozialen und kulturellen Voraussetzungen eine vertiefte allgemeine Bildung. Die gymnasiale Bildung bereitet auf ein Hochschulstudium vor, befähigt aber ebenso zum Eintritt in berufsbezogene Bildungsgänge.

Der Unterricht berücksichtigt individuelle Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Durch das Angebot verschiedener Profile sowie Wahl- und Zusatzangebote bietet das Gymnasium die Möglichkeit, eigene Schwerpunkte zu setzen. Dabei kommt der Förderung leistungsschwächerer ebenso wie besonders leistungsstarker Schülerinnen und Schüler hohe Bedeutung zu. Der Unterricht soll so angelegt sein, dass die Kinder und Jugendlichen die Freude am Lernen und zunehmend auch die Anstrengungsbereitschaft, die Konzentrationsfähigkeit und die Genauigkeit entwickeln, die eine vertiefte Beschäftigung mit anspruchsvollen bis hin zu wissenschaftlichen Aufgabenstellungen ermöglichen.

Der stetige Zuwachs an wissenschaftlichen Erkenntnissen erfordert in zunehmendem Maße lebenslanges Lernen. Der Unterricht trägt dieser Tatsache Rechnung durch die besondere Betonung methodischer Kompetenzen und durch exemplarisches Lernen. Damit verbunden sind inhaltliche Reduktion sowie der zunehmende Einsatz schülerzentrierter Sozialformen, die eigenständiges Lernen und Teamfähigkeit fördern.

Auch die Verfügbarkeit moderner Medien zur Informationsbeschaffung und zur Kommunikation stellt an die Ausgestaltung des Unterrichts neue Anforderungen. Es ist grundsätzlich Aufgabe aller Fächer, den Schülerinnen und Schülern einen sachgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit den neuen Medien zu vermitteln.

Der Unterricht am Gymnasium berücksichtigt die im Rahmen der Kultusministerkonferenz (KMK) vereinbarten Bildungsstandards. Die Standards umfassen neben inhaltsbezogenen Kompetenzen auch allgemeine Kompetenzen wie zum Beispiel Beurteilungskompetenz und Kommunikationskompetenz sowie methodische Kompetenzen und Lernstrategien, über die die Schülerinnen und Schüler verfügen sollen, um die inhaltsbezogenen Kompetenzen erwerben zu können.

Die vorliegenden Lehrpläne gehen jeweils von einem fachspezifischen Kompetenzmodell aus, um inhaltsbezogene und allgemeine Kompetenzerwartungen zu formulieren. Die verbindliche Festlegung der allgemeinen Kompetenzen eröffnet Chancen für eine Weiterentwicklung der Unterrichtskultur. Dabei kommt individuellen und kooperativen Lernformen, die selbstorganisiertes Handeln sowie vernetztes Denken fördern, besondere Bedeutung zu.

Die Lehrpläne greifen die schulformübergreifenden Vorgaben der KMK-Bildungsstandards auf und tragen gleichzeitig durch die Auswahl und den Anspruch der inhaltlichen Vorgaben dem besonderen Anforderungsprofil des Gymnasiums Rechnung. Sie beschränken sich auf wesentliche Inhalte und Themen, die auch Bezugspunkte für schulische und schulübergreifende Leistungsüberprüfungen sind, und enthalten darüber hinaus Hinweise und Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung.

Unabhängig von den durch die KMK vereinbarten Bildungsstandards werden sukzessive für alle Fächer kompetenzorientierte Lehrpläne entwickelt. Die Ausrichtung an Kompetenzen ist entscheidend dadurch begründet, dass der Blick auf den Lernprozess und die zu erwerbenden Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler gerichtet wird. Damit wird eine schülerzentrierte und offene Gestaltung des Unterrichtes gefördert.

# Jahrgangsübergreifender Teil zur Sekundarstufe I

## Der Beitrag des Faches Englisch zu den Bildungszielen des Gymnasiums

Die Beherrschung von Sprache(n) ist konstitutiv für das Menschsein; sie leistet einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsfindung einerseits und zur Sozialisation andererseits, welche letztlich einen Menschen dazu befähigt, verantwortungsvoll an gesellschaftlichen Prozessen teilzuhaben. Mit Sprache werden Erfahrungen, Gedanken, Gefühle, Hoffnungen und Informationen verarbeitet und ausgedrückt; Sprache ermöglicht den Austausch mit anderen Menschen, kreativ-ästhetisches Gestalten und die Weitergabe von Kultur. Sprache stellt die Basis für kulturelle, wissenschaftlich-technische und wirtschaftliche Handlungsfähigkeit dar und dient der Orientierung in der Welt und in der Gemeinschaft derer, die die jeweilige Sprache sprechen.

Grundsätzlich ist es Ziel eines jeden modernen Fremdsprachenunterrichts, die **Diskurs- und Handlungsfähigkeit** der Schülerinnen und Schüler im privaten und beruflichen Bereich zu fördern und auf einen fremdsprachigen Raum hin auszuweiten. Das Erlernen der englischen Sprache ist zentral in die Prozesse eines zusammenwachsenden Europas sowie einer fortschreitenden Internationalisierung und Globalisierung eingebettet und in die damit einhergehende Notwendigkeit, mehrere Sprachen zu lernen. Da der Fremdsprachenunterricht im Saarland in der Grundschule mit der Vermittlung des Französischen beginnt, kann der Englischunterricht am Gymnasium einerseits auf bereits erworbenen Sprachlernkompetenzen aufbauen, andererseits aber auch als Brückensprache für das Erlernen weiterer Fremdsprachen fungieren. Das Englische wie auch das Französische können somit als Tor zum lebensbegleitenden Umgang mit Sprachen und Kulturen gesehen werden. Zudem ergeben sich positive Rückwirkungen auf das sprachliche Handeln in der Muttersprache.

Zum Erwerb einer Diskurs-, Kommunikations- und Handlungsfähigkeit im anglophonen Raum reicht Sprachbeherrschung allein nicht aus. Vielmehr gehört die grundsätzliche Disposition, Motivation und Fähigkeit dazu, sich über kulturspezifische, gesellschaftliche und politische Gegebenheiten in der englischsprachigen Welt kundig zu machen, sich damit vorurteilsfrei auseinanderzusetzen und sich ggf. auch an sie anzupassen - wobei der eigene kulturspezifische Hintergrund nicht aufgegeben, sondern bewusster wahrgenommen und reflektiert wird. Der Englischunterricht strebt die Vermittlung einer **kommunikativen Kompetenz** an, die eine **interkulturelle Kompetenz** einschließt. Zu diesem Zwecke sollen den Schülerinnen und Schülern vielfältige, möglichst authentische und repräsentative Einsichten in die englischsprachigen Kulturräume der Welt geboten werden.

Um diesem Ziel gerecht zu werden, muss der Englischunterricht die Schülerinnen und Schüler nicht nur dazu befähigen, mündlich und schriftlich in englischer Sprache zu kommunizieren, sondern ihnen auch **Vertrauen** in ihre fremdsprachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten geben, damit sie bereit und motiviert sind, diese anzuwenden. Das setzt - auch als Grundlage späterer, z.T. lebenslanger Lernprozesse - die Vermittlung **grundlegender Lern- und Arbeitstechniken** voraus, die die Schülerinnen und Schüler an Formen autonomen Lernens heranführen.

Der Englischunterricht am Gymnasium leistet über den Erwerb einer kommunikativen und interkulturellen Kompetenz hinaus einen wichtigen Beitrag zur Bildung und zur Studierfähigkeit der Schülerinnen und Schüler, indem er auch eine **Text- und Medienkompetenz** vermittelt. Angesichts der Tatsache, dass Englisch weltweit in nahezu allen gesellschaftlichen Bereichen, so auch im Bereich der Forschung und Wissenschaft, als *Lingua Franca* gilt, ist es von besonderer Bedeutung, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, gehörte und gelesene zunehmend komplexe englischsprachige **Sachtexte** verständlich zu rezipieren, zu analysieren und zu bewerten. Dadurch erwerben sie bis zum Ende des gymnasialen Bildungsganges die Fähigkeit, die englische Sprache in Studium und Beruf, in Begegnungen im englischsprachigen Raum sowie in internationalen Kontexten auf einem anspruchsvollen sprachlichen Niveau und der Situation angemessen zu nutzen. Einen hohen Stellenwert hat auch die Behandlung **literarischer Texte** im Unterricht, sei es in Form von einfachen authentischen oder auch didaktisierten Texten in der Sekundarstufe I oder in Form von repräsentati-

ven Originaltexten in der Sekundarstufe II. Die Behandlung literarischer Werke soll die Erfassung zentraler sprachlicher und ästhetischer Textdimensionen und -konstituenten und damit eine vertiefte Textwahrnehmung ermöglichen. Darüber hinaus ermöglicht der Literaturunterricht eine Auseinandersetzung mit den in dem jeweiligen Werk thematisierten Grunderfahrungen und Grundproblemen, vor allem auch in ihrem Bezug zu den Denkweisen und Wertungen der Jugendlichen von heute. Auch der Literaturunterricht leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen.

Da wir in einem Medienzeitalter leben, werden Texte in zunehmendem Maße medial vermittelt, sowohl in geschriebener Form (z. B. über das Internet) als auch in Bildform (über Filme). Die Rezeption von englischsprachigen Filmen gehört daher ebenso wie die Rezeption von Printmedien in einen zeitgemäßen Englischunterricht und fördert zum einen die Hörsehverstehenskompetenz, zum anderen aber auch die Medienkompetenz.

Neben dem Erwerb der rezeptiven Kompetenzen des Hörverstehens und Leseverstehens ist die Vermittlung der produktiven Kompetenzen des Sprechens und Schreibens wichtiges Ziel des Englischunterrichts am Gymnasium.

Am Ende des gymnasialen Bildungsganges können die Schülerinnen und Schüler die Zielsprache mündlich und schriftlich handlungssicher anwenden in Diskursen des Alltags, in den Alltagsdimensionen beruflicher Kommunikation, in wissenschaftsorientierten Diskursen, in literarisch bzw. ästhetisch orientierten Kontexten und in der sachgerechten und kritischen Auseinandersetzung mit soziokulturellen und (zeit-)geschichtlichen Fragestellungen. Bereits der Unterricht in der Sekundarstufe I des Gymnasiums fördert den Erwerb der dazu erforderlichen Kompetenzen, indem er die Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage einer sicheren Beherrschung standardsprachlicher Basisstrukturen dazu befähigt, sich auch in der Fremdsprache mit altersgemäßen Fragestellungen auseinander zu setzen.

Zusammen mit dem Unterricht in der Muttersprache und in den anderen Fremdsprachen trägt der Englischunterricht grundlegend zur sprachlichen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler bei und vermittelt wesentliche Einsichten in die Struktur von Sprachen, ihre Funktionen und ihre Wirkungsweisen im Zusammenleben der Menschen (*language awareness*).

In Anbetracht der Bedeutung des Englischen als internationale Verkehrs-, Handels- Wissenschafts- und alltägliche Verständigungssprache zwischen Menschen verschiedener Muttersprachen leistet der Englischunterricht einen wichtigen Beitrag zu einer internationalen Anschlussfähigkeit der schulischen Bildung in Deutschland.

## **Zentrale Ziele und Inhalte des Englischunterrichtes**

Zentrale Ziele bis zum Eintritt in die gymnasiale Oberstufe

Die Schülerinnen und Schüler

- besitzen grundlegende Kenntnisse standardsprachlicher Strukturen des geschriebenen und gesprochenen Englisch in den Bereichen der Phonetik, Orthographie, Lexik und Grammatik, die sie in die Lage versetzen, ihren altersgemäßen Bedürfnissen und Absichten entsprechend sach- und situationsgerecht sprachlich zu handeln,
- erhalten exemplarische Einsichten in die kulturellen Besonderheiten und Wertesysteme englischsprachiger Gesellschaften, so dass sie diesen fremden Kulturen offen und verständnisvoll begegnen, sich aktiv in Kommunikationssituationen einbringen und angemessen reagieren können,
- erwerben grundlegende Lern- und Arbeitstechniken, so z. B. Techniken des Vokabellernens, des Erkennens grammatischer Regelmäßigkeiten, der Textrezeption und -produktion, Übersetzungstechniken sowie den Umgang mit elektronischen Medien,
- werden auf die inhaltlichen und methodischen Grundlagen des Oberstufenunterrichts vorbereitet und an die Analyse authentischer literarischer und nichtliterarischer Texte sowie an komplexere formale Strukturen anspruchsvoller Sprache herangeführt.

## Zentrale Ziele bis zum Abitur

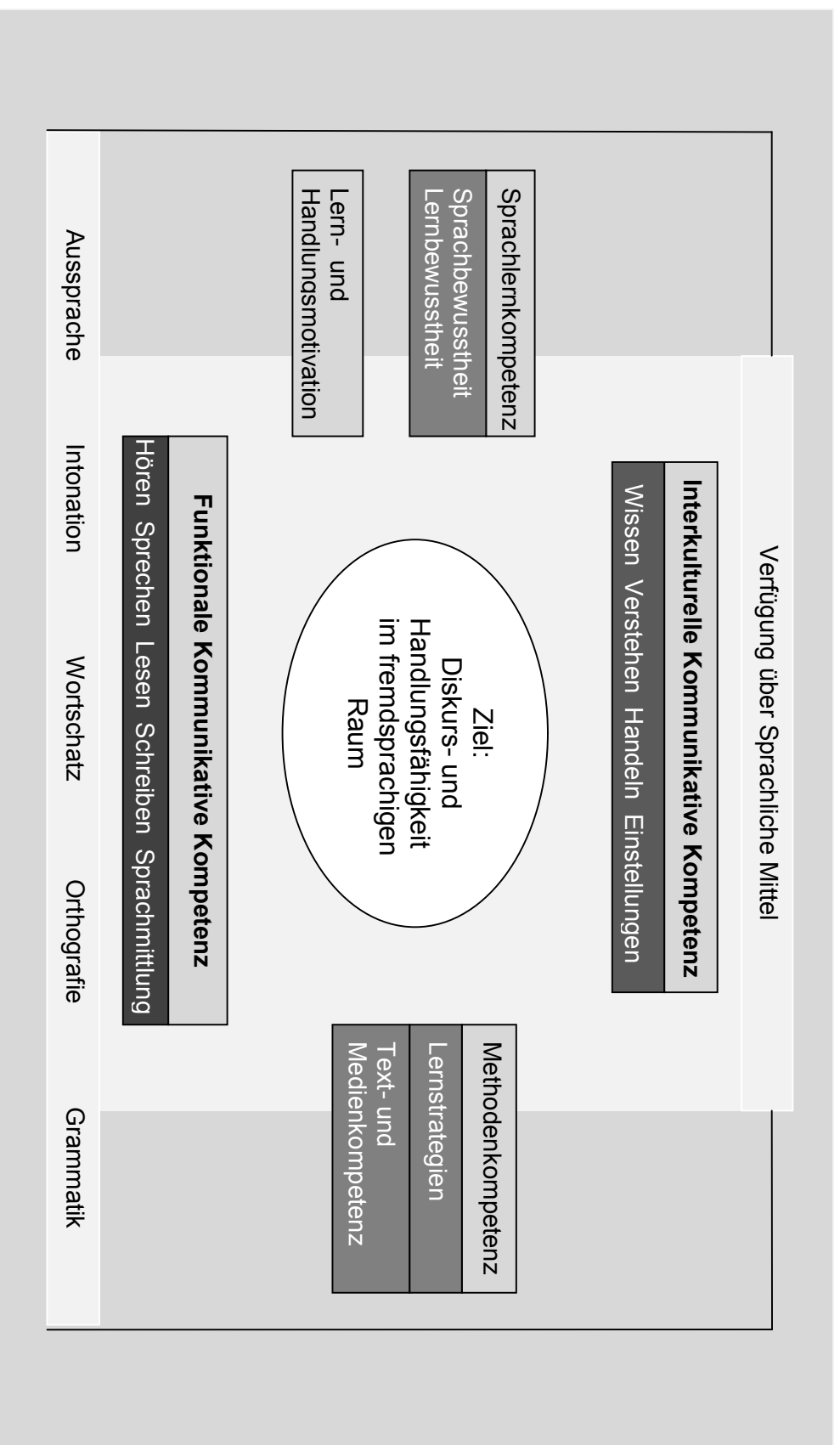
Mit dem Abschluss des gymnasialen Bildungsganges erwerben die Schülerinnen und Schüler die für die Allgemeine Hochschulreife sowie die für eine anspruchsvolle berufliche Tätigkeit erforderlichen fremdsprachlichen Kompetenzen. Das bedeutet, dass sie am Ende ihrer Schulzeit

- vertiefte fremdsprachliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Bereichen der kommunikativen und interkulturellen Kompetenz sowie Methodenkompetenz und Text- und Medienkompetenz besitzen und
- damit in Studium und Beruf sowie bei Begegnungen in englischsprachigen Situationen auf einem anspruchsvollen sprachlichen Niveau und der Situation angemessen kommunikations- und handlungsfähig und insbesondere in der Lage sind,
  - englischsprachige Veröffentlichungen zu lesen und für die Informationsentnahme zu nutzen,
  - einem englischsprachigen Redebeitrag (auch in Funk und Fernsehen), Vortrag, einer Vorlesung oder Diskussion zu folgen und sich ggfs. aktiv daran zu beteiligen,
  - sich an formellen und informellen Gesprächen unter Muttersprachlern oder in *Lingua-Franca*-Situationen zu beteiligen und dabei ihre Meinung klar darzulegen und überzeugend zu argumentieren,
  - ein Referat/eine Präsentation auf Englisch zu halten oder eine Arbeit auf Englisch zu verfassen und zu veröffentlichen (z. B. im Internet),
  - englischsprachige Korrespondenz zu verfassen (z. B. als E-Mail oder Brief),
  - englische Texte in deutscher Sprache wiederzugeben,
- sachgerecht und kritisch mit verschiedenen Texten (Sachtexten wie Literatur), aber auch mit modernen Medien umgehen können,
- grundlegende Kenntnisse über verschiedene Gattungen der englischsprachigen Literatur haben und einzelne Werke kennen,
- Kulturen und Wertsysteme der anglophonen Welt kennen, sich offen und tolerant mit ihnen auseinandersetzen können, eigene Einstellungen kritisch hinterfragen können, kulturelle Missverständnisse erkennen und angemessen auf sie reagieren können,
- über die sprachlichen, textlichen und interkulturellen Kenntnisse verfügen, die für eine Berufsausbildung oder eine Bewerbung auch außerhalb Deutschlands relevant sind,
- mit wesentlichen Formen wissenschaftlicher Arbeitsweisen vertraut sind und selbstständig, systematisch und kooperativ arbeiten können.

## Zur Konzeption des Lehrplans

### Kompetenzmodell

Der Kompetenzbegriff umfasst mehrere Dimensionen wie Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen, Einstelllungen, Motivation, Erfahrungen sowie soziale und kulturelle Aspekte und Kommunikations- und Lernstrategien. Die meisten Teilkompetenzen berühren mehrere der Dimensionen.





## Kompetenzorientierung

Der vorliegende Lehrplan ist gemäß den Bildungsstandards der KMK kompetenzorientiert.

Auf der Grundlage der übergeordneten Ziele gymnasialer Bildung ist Ziel des Englischunterrichts die Vermittlung einer auf Sprachen und Kulturen gerichteten Diskurs- und Handlungsfähigkeit. Zu diesem Ziel tragen die im Modell enthaltenen Kompetenzen in unterschiedlichem Maße bei; sie ergänzen und unterstützen sich wechselseitig. Die Basis für jedes sprachliche Handeln bildet die Beherrschung sprachlicher Mittel; im Modell umrahmen sie die kommunikativen Kompetenzen. Allerdings führt die Beherrschung der sprachlichen Mittel allein noch nicht zum Ziel, denn ohne Anwendungsbezug sind sie nur „träges Wissen“. Mit Hilfe der sprachlichen Mittel muss der Aufbau von **kommunikativen Kompetenzen** gefördert werden. Die Beherrschung von Sprachlernmethoden, der Aufbau einer Sprach- und Lernbewusstheit sowie einer Lern- und Handlungsmotivation unterstützen den Erwerb der in der Grafik zentral gesetzten kommunikativen Kompetenzen.

Kompetenzen werden nach Weinert verstanden als die vorhandenen und erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ein Individuum besitzt, um Probleme zu lösen sowie die Motivation, die sozialen Voraussetzungen und den Willen, dies in verschiedenen Anwendungssituationen zu tun.<sup>1</sup> Der Begriff umfasst sowohl **Wissen** als auch **Können**. Im Unterschied zu schnell erlernbaren Inhalten werden Kompetenzen über längere Zeiträume erworben, ein Prozess, der über die Schule weit hinaus reicht. Durch Kompetenzorientierung wird die Nachhaltigkeit schulischen Lernens gefördert.

Das im Fremdsprachenunterricht vermittelte deklarative und prozedurale **Wissen** bezieht sich sowohl auf Wissen über Elemente der Sprache und Sprachfunktionen als auch auf fiktionale und nicht-fiktionale Textsorten, soziokulturelle Kenntnisse und Einsichten über die Zielkultur(en) und Strategien des Kommunizierens und Lernens.

**Können** beinhaltet Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Voraussetzung für gelingende Kommunikation und Handeln im fremdsprachigen Raum sind. Dazu gehört z. B. die Fähigkeit, Sprache situations- und adressatenadäquat in mündlicher und schriftlicher Form einzusetzen, um Kontakte aufzunehmen, aufrechtzuerhalten oder auch zu beenden, Informationen zu erfragen oder weiterzugeben, Gefühle auszudrücken, Sachverhalte zu analysieren, sie einzuordnen und zu bewerten.

Der Unterricht soll einen **kumulativen Kompetenzaufbau** einleiten, der an Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler anknüpft und diese erweitert bzw. darauf aufbaut<sup>2</sup>. Dabei wird der Lernprozess vom Ende, d.h. seiner Zielsetzung her geplant. Das bedeutet für den gymnasialen Englischunterricht, dass die mit dem Abitur zu erreichenden Kompetenzen auch für den Kompetenzerwerb in den unteren Klassenstufen maßgeblich sind. Lerninhalte müssen verknüpft werden; der Unterricht darf nicht bei der bloßen Wissensvermittlung stehen bleiben, sondern muss den Schülerinnen und Schülern hinreichend Gelegenheit zur Anwendung des Gelernten geben.

Nicht alle Kompetenzen sind gleichermaßen überprüfbar und bewertbar. Zu den schwer messbaren Kompetenzen gehören insbesondere die interkulturelle Kompetenz, die Sprach- und Lernbewusstheit (*language and learning awareness*), aber auch die Motivation. Diese werden bei der Überprüfung der kommunikativen Kompetenzen **implizit** mit erfasst. Die Beherrschung der sprachlichen Mittel ist dagegen zwar scheinbar problemlos überprüfbar, jedoch soll die Überprüfung nicht isoliert, sondern **anwendungsorientiert in situativen Kontexten durchgeführt werden**, damit ein nachhaltiger Lernerfolg erzielt werden kann. Die fremdsprachliche Diskurs- und Handlungsfähigkeit kann nicht losgelöst von der tatsächlichen Anwendung beurteilt werden.

---

<sup>1</sup> Weinert, F. E. (2001): Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit. In: Weinert, F. E. (Hg.): Leistungsmessung in Schulen. Weinheim, S. 17-32.

<sup>2</sup> Lersch, R. (2007): Unterricht und Kompetenzerwerb. In 30 Schritten von der Theorie zur Praxis kompetenzfördernden Unterrichts. In: Die Deutsche Schule, 99, Heft 4, S. 434-446.

**Schülerleistungen** sind transparent und nachvollziehbar zu bewerten. Lernprozess und Beurteilungspraxis sollen nach Möglichkeit die schon erworbenen (Teil)kompetenzen würdigen. Das bedeutet, dass nicht nur Fehler oder Defizite der Lernenden ausgewiesen werden, sondern immer auch das, was die Schülerinnen und Schüler bereits können. Die Beurteilung von fremdsprachlichen Schülerleistungen im Bereich der eigenständigen und zusammenhängenden Textproduktion geschieht **kriterienorientiert**. Für die Bewertung der sprach**produktiven** Leistungen (Sprechen und Schreiben) finden sich Bewertungsskalen im Anhang der Lehrpläne. Zur Förderung einer Lernbewusstheit sollen die Schülerinnen und Schüler neben der Einschätzung des Lernstands durch die Lehrkraft verstärkt auch in der **Selbst- und Peer-Evaluation** angeleitet werden.

In Lernaufgaben werden die verschiedenen Kompetenzen integrativ vermittelt; bei der Überprüfung können neben integrativen Aufgabenstellungen auch standardisierte Testformate eingesetzt werden, die sich auf einzelne kommunikative Kompetenzen beziehen und gegebenenfalls eine gezielte diagnostische Rückmeldung ermöglichen.

Im modernen Unterricht ist der Aufbau mündlicher Kompetenzen unverzichtbar. Sie sind ebenso wie die schriftlichen in vielfältigen realitätsnahen Handlungskontexten und Anwendungssituationen einzuüben. Eine einseitige Ausrichtung auf die Schriftsprache entspricht nicht dem realen Sprachgebrauch. Im Bereich von medial vermittelter Kommunikation (Internet etc.), aber auch in anderen informellen schriftsprachlichen Kommunikationssituationen (Notizen, Mitteilungen, SMS, Tweets etc.) entspricht die verwendete Sprache eher den Regelmäßigkeiten der gesprochenen Sprache. Dies gilt ganz besonders für den anglophonen Sprachraum.

Die Beispielaufgaben auf der beiliegenden DVD sind integraler Bestandteil des Lehrplans. Sie dienen dazu, die einzelnen angestrebten Kompetenzen zu illustrieren und bieten den Lehrkräften zusätzliche Anregungen für die Gestaltung des Unterrichts (Lernaufgaben) und der Leistungsüberprüfung (Testaufgaben).

## Hinweise zur Progression

- Die Schülerinnen und Schüler an saarländischen Gymnasien können Englisch ab Klasse 5, 6 oder 8 erlernen. Der Unterricht der 3. Fremdsprache setzt in Klasse 8 ein.
- Da die meisten Kompetenzen mehrere Dimensionen berühren, kommt es zu inhaltlichen Überschneidungen; dies wiederum führt an einigen Stellen in diesem Lehrplan zu Wiederholungen und Redundanzen, die sich nicht immer vermeiden lassen.
- Der vorliegende Lehrplan orientiert sich an den Bildungszielen des Gymnasiums, an den Bildungsstandards der KMK für den Mittleren Schulabschluss (2003) sowie an den Kompetenzbeschreibungen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GeR). Die in den Bildungsstandards festgelegten Ziele (Kompetenzniveau A2+ GeR) sollen in der 3. Fremdsprache bis zum Abschluss der 9. Klasse erreicht sein.
- Der Spracherwerbsprozess ist im Lehrplan in Zwei-Jahres-Schritte gegliedert; damit bleibt es der pädagogischen Freiheit der Lehrkraft überlassen, wann bestimmte Inhalte bzw. Themen unterrichtet werden. Ein **souveräner und didaktisch reflektierter Umgang mit dem Lehrwerk** gehört zur pädagogischen Verantwortung der unterrichtenden Lehrkraft und trägt dazu bei, dass die zentralen Ziele des Fremdsprachenunterrichtes angemessen im Unterricht umgesetzt werden.
- Die Ausweisung der Progression für den Kompetenzzuwachs in den jeweiligen Klassen- und Jahrgangsstufen lehnt sich im Wesentlichen an den GeR an. Es muss jedoch auch bedacht werden, dass der GeR sich hauptsächlich auf die Nutzung der Sprache als Kommunikationsmedium beschränkt, die Schule dagegen einen deutlich weiter gefassten Bildungsauftrag hat und somit auch andere Inhalte und Kompetenzen im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts vermittelt, so dass nicht alle im Lehrplan angesprochenen Bereiche auf den europäischen Referenzrahmen bezogen werden können.
- Die beschriebenen Kompetenzen werden bis zum Abschluss des Bildungsgangs sukzessive entwickelt. Eine angemessen differenzierte Stufung, d.h. wann und wie sie erworben werden, kann für einzelne Klassenstufen nicht vorgegeben werden, da dies zum Einen stark von den Lernbedingungen in den jeweiligen Lerngruppen abhängt und sich diese Kompetenzen zum Andern einer kleinschrittigen Festlegung entziehen. Daher erscheinen sie nur im jahrgangsüber-greifenden Teil, wenngleich sie in allen Stufen eine wichtige Rolle spielen.

Die folgende Progression wird für Englisch als 1., 2. oder 3. FS angestrebt:

### Progressionstabelle

Bis Ende Klasse		1. Fremdsprache (ab Klasse 5)	2. Fremdsprache (ab Klasse 6)	3. Fremdsprache (ab Klasse 8)
Gymnasium	12	E-Kurs: B 2 + - C 1		
	11	G-Kurs: B 2		
	10	B 1+	B 1 +	B 1
	9	B 1	B 1	A 2+
	8	A 2+ bis B 1		
	7	A 1+ / fast A 2	A 2	
	6			
	5			

## Leistungsfeststellung

Grundsätzlich können verschiedene Formen der Evaluation unterschieden werden:

- die **Lernstandserhebung**. Sie erfolgt als Messung von außen in zentralisierter Form; sie arbeitet mit validierten Aufgaben und dient in erster Linie dem Leistungsvergleich von Lerngruppen, nicht aber der Feststellung und Benotung der Leistungen einzelner Schülerinnen und Schüler (PISA, DESI, TIMSS, VERA 8 usw.),
- die **Lernerfolgskontrolle**. Ihre Funktion ist es, Lernfortschritte kriterienorientiert zu dokumentieren (Klassenarbeiten, mündliche Noten). Die Kriterien verantworten die Lehrkräfte auf der Basis ihres Unterrichts in Abstimmung mit den Lehrplänen und sonstigen Standardsetzungen wie dem GeR oder den KMK-Standards,
- die **zentrale Abschlussprüfung (Abitur)**. Hier werden Elemente der Lernstandserhebung (Messung von außen in zentralisierter Form) und von Lernerfolgskontrollen kombiniert (kriterienorientierte Feststellung und Dokumentation von Leistungen in Abstimmung mit den Lehrplänen, den APA, den KMK-Standards),
- die **Selbstevaluation**. Da die Gewinnung eines kritischen Verhältnisses zur eigenen (fremdsprachlichen) Leistung eine Schlüsselqualifikation für das spätere Leben darstellt, muss die Fähigkeit zur Selbstbeurteilung (auch) im Fremdsprachenunterricht entwickelt werden. Schülerstandpunkte in diesem Bereich müssen pädagogisch und entwicklungspsychologisch ernst genommen werden. Hier können die Schülerinnen und Schüler angeleitet werden, mit Portfolios zu arbeiten.

Die Aufgabenformate zur Leistungsfeststellung und -benotung orientieren sich an den kompetenzorientierten Lernaufgaben, wie sie von der Kultusministerkonferenz für den Fremdsprachenunterricht vorgegeben sind. Sie stellen den Anwendungsbezug des Gelernten in den Vordergrund. Zur Überprüfung einzelner (Teil)kompetenzen können teilstandardisierte Formate eingesetzt werden. Schon zu Beginn der Spracherwerbsphase sollten produktive und kreative Schülerleistungen Bestandteil von Klassenarbeiten sein. Die Beurteilung dieser Aufgaben soll kriterienorientiert erfolgen.

Die Auswahl der zu überprüfenden Kompetenzen wird sich vor allem auf die funktionalen kommunikativen Kompetenzen beziehen: Hör/Hör-Sehverstehen, Sprechen, Leseverstehen, Schreiben, Sprachmittlung. Die interkulturelle Kompetenz sollte bei vorwiegend authentischem Lernmaterial immer im Blick sein und wird meist implizit mit den anderen kommunikativen Kompetenzen gelehrt und überprüft. **Bei der Leistungsmessung der sprachlichen Mittel ist darauf zu achten, dass diese nicht isoliert, sondern möglichst anwendungsbezogen, d.h. eingebettet in einen sprachlich-situativen Kontext überprüft werden. Sie haben dienende Funktion und werden als Teilkompetenzen, gleichsam als Voraussetzung für die kommunikativen Kompetenzen verstanden.**

Die Bewertung von Klassenarbeiten und von mündlichen Leistungen fokussiert – unter Berücksichtigung sprachlicher und inhaltlicher Mängel – kriterienorientiert auf bereits vorhandenes kommunikatives und interkulturelles Können, wobei die Lehrkraft auf der Grundlage des Lehrplans und der sonstigen Standardsetzungen die Leistungskriterien aufstellt. Generell gilt: Die Schwere einer kommunikativen Fehlleistung ist abhängig von ihrem kommunikationsstörenden Potenzial (*Bricht die Kommunikation zusammen? Sind Nachfragen erforderlich?*) und von den wahrscheinlichen Reaktionen des Kommunikationspartners (*Sind die möglichen Reaktionen auf die Fehlleistung eher kognitiver oder eher affektiver Natur?*).

Ergänzend zur Kennzeichnung der vorhandenen Verstöße gegen die sprachliche Norm werden Sprachleistungen mit Hilfe einer Bewertungsmatrix eingestuft, die den Grad des Erreichens der überprüften Kompetenz angibt. Auf Seiten der Schülerinnen und Schüler ergibt sich so ein wichtiger Positiveffekt: Aus dem (Lern)Bewusstsein heraus, „schon etwas zu können“, entsteht eher eine Handlungsmotivation hinsichtlich weiterer Anstrengung zur Verbesserung der eigenen Sprachleistung. Kompetenzorientierte Leistungsfeststellung ebnet somit den Weg zu einer Selbstevaluation und der damit verbundenen Übernahme von Verantwortung für das eigene Lernen.<sup>3</sup> Rückmeldungen über Verstöße gegen sprachliche Re-

<sup>3</sup> vgl. auch Kapitel Sprach(lern)bewusstheit  
Juni 2015

geln sind selbstverständlich weiterhin notwendig, denn die Lernenden sollen ihrem jeweiligen Lernstand gemäß die Fremdsprache möglichst korrekt verwenden; Rückmeldungen und Fehlerkorrektur müssen so erfolgen, dass die Schülerinnen und Schüler nachhaltig daraus lernen und im Sinne einer wachsenden Sprachbewusstheit die Strukturen der englischen Sprache immer mehr durchschauen und verinnerlichen.

Mündlichen Leistungen (monologisches und dialogisches Sprechen, Sprachmittlung) kommt ein hoher Stellenwert zu. Diagnose und Beurteilung dieser Leistungen erfolgt in der Regel während des laufenden Unterrichts. Dabei ist die entsprechende Leistung des Lernenden von der Lehrkraft in regelmäßigen Abständen schriftlich zu dokumentieren (z. B. in Form einer Bemerkung unter den schriftlichen Klassenarbeiten). Im unterrichtlichen Rahmen sind geeignete Formen der Leistungsfeststellung zu wählen. Beispiele dafür finden sich in den Lehrplänen der einzelnen Klassenstufen und in der Beispielsammlung zum Lehrplan. Es wird darauf hingewiesen, dass gemäß Klassenarbeitenerlass<sup>4</sup> bis zur Klassenstufe 9 an die Stelle einer Klassenarbeit auch Formen mündlicher Leistungsmessung treten können.

Die verschiedenen Leistungsmessverfahren, aufgrund derer die Zeugnisnote ermittelt wird, sollen ein möglichst breites Spektrum von Kompetenzen abdecken. Das Hörverstehen bzw. Hör-Sehverstehen ist mindestens einmal im Halbjahr als Teil einer Klassenarbeit zu überprüfen. Außerdem soll in jede Zeugnisnote auch die Bewertung der mündlichen Kompetenz einfließen.

---

<sup>4</sup> Erlass betreffend Klassen- und Kursarbeiten, landeszentrale Vergleichsarbeiten sowie andere Lernerfolgskontrollen in schriftlichen und nicht-schriftlichen Fächern der Klassenstufen 1 bis 10 der allgemein bildenden Schulen. (Klassenarbeitenerlass) vom 6. August 2004 (Amtsblatt S. 1740) berichtigt am 23. August 2004 (Amtsblatt S. 1887)

## Jahrgangsübergreifende Kompetenzen

### Sprachlernkompetenz

### Englisch jahrgangsübergreifend

#### Lernbewusstheit / Sprachbewusstheit (SLK)<sup>5</sup>

Eine vielsprachige Welt fordert mehrsprachige Individuen. Immer mehr Schulabsolventinnen und -absolventen sind im weiteren Verlauf ihres beruflichen und privaten Lebens mit Sprachen und Kulturen konfrontiert, die für sie neu und vielleicht auch ungewohnt sind. Daher hat der Fremdsprachenunterricht der Schule auch die Aufgabe, auf den lebensbegleitenden Umgang mit Sprachen und Kulturen vorzubereiten. Er muss die „Sprachenpforten“ (Comenius) öffnen und ein sprachenübergreifendes Bewusstsein für Sprachen und Kulturen entwickeln helfen (*language and cultural awareness*).

Darüber hinaus muss der Fremdsprachenunterricht Techniken und Strategien des Erwerbs fremder Sprachen fächerübergreifend ins Bewusstsein heben und die Handlungsfähigkeit im Bereich individuellen Sprachenlernens fördern. Neben Techniken und Strategien des Lernens von Sprachen sind Kommunikationsstrategien bedeutsam, wobei deren Anwendung kulturelle Kenntnisse und Einsichten voraussetzt.

Die Sensibilisierung für verschiedene Sprachen, ihre Merkmale, ihre kommunikativen Funktionen und kulturellen Einbettungen geschieht in bewusster Kontrastierung zur Muttersprache Deutsch oder auch zu anderen Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler. Im Anfangsunterricht wird dieser Prozess vor allem durch die Lehrkraft initiiert; mit zunehmendem Kenntnisstand leisten die Schülerinnen und Schüler dies vermehrt selbst. Sie lernen dann, Betrachtungen über Sprachen anzustellen, Hypothesen zu formulieren und Sprachen zu vergleichen. So gewinnen sie Kenntnisse und Einsichten, die sie in fremdsprachlicher und interkultureller Kommunikation nutzen können.

#### Kompetenzerwartungen

Insgesamt können die Schülerinnen und Schüler zunehmend

- Fakten und Zusammenhänge zwischen Sprachen und Kulturen interpretieren und vernetzen,
- Lösungswege und -strategien überprüfen sowie Ergebnisse evaluieren und kritisch reflektieren,
- Synergieeffekte erkennen und Lerngelegenheiten wahrnehmen, die sich z. B. aus der Lernerbiographie ergeben,
- Einsichten in die Regelmäßigkeit der Fremdsprache entwickeln,
- die Wirkung ihrer Sprachproduktion einschätzen,
- Methoden des Spracherwerbs bei der Fremdsprache reflektieren,
- diese Methoden auf das Lernen anderer Sprachen übertragen,
- selbstständig Verfahren zur Vernetzung, Strukturierung und Speicherung von sprachlichen Inputs anwenden,
- eine Beobachtungs- und Bewertungskompetenz zur Einschätzung eigener und fremder Lernleistungen aufbauen,
- aus dem Erkennen von Verstößen gegen sprachliche Regelmäßigkeiten für ihren Spracherwerb profitieren.

<sup>5</sup> SLK: Sprachlernkompetenz  
Juni 2015

## Strategien

Die Schülerinnen und Schüler können

- ihre Materialien übersichtlich anlegen,
- ihre Ausgangslage analysieren und einen Arbeitsplan entwickeln,
- ein angemessenes Zeitmanagement bei der Organisation von Lernprozessen (Erledigung von Hausaufgaben, Arbeits- und Prüfungsvorbereitungen) entwickeln und nutzen,
- Arbeitsergebnisse mit Hilfsmitteln kontrollieren, korrigieren und mit Vorlagen vergleichen,
- Fehler zunehmend eigenständig erkennen und ihre Kenntnis darüber im weiteren Lernprozess nutzen, z. B. durch ein individuelles Fehler-Protokoll,
- sich Techniken des Lernens, Memorierens und Wiederholens von Wortschatz und Grammatik aneignen und diese festigen,
- verschiedene Methoden zum Erfassen und Einprägen sprachlicher Mittel einsetzen und das Lehrwerkangebot sowie ggf. auch die Angebote der neuen Medien zum selbständigen Üben, Nachschlagen und Wiederholen nutzen,
- ihren Lernfortschritt etappenbezogen einschätzen, sich selbst über ihre Lernfortschritte vergewissern und diese ggf. in ihrer Sprachenbiografie kennzeichnen bzw. eine Dokumentation in ihrem Sprachenportfolio führen,
- den Lernstand/-fortschritt ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler anhand geeigneter Instrumente einschätzen (in den höheren Klassenstufen z. B. mit Hilfe von Evaluationsbögen),
- mündliche und schriftliche Rückmeldungen – auch von Mitschülern – zur Optimierung ihres sprachlichen Handelns nutzen.

Unter **Text** werden hier alle **mündlichen, schriftlichen und medial vermittelten** Produkte verstanden, die von den Schülerinnen und Schülern im FS-Unterricht rezipiert und/oder produziert werden. Der Fremdsprachenunterricht basiert auf der Rezeption und Produktion von Texten. Bei der Text- und Medienkompetenz handelt es sich daher um eine zentrale Kompetenz des Fremdspracherwerbs.

Dementsprechend formulieren die KMK-Bildungsstandards (2003) ein grundlegendes Ziel des Fremdsprachenunterrichts: „*Systematisch zu entwickeln sind methodische Kompetenzen für das Arbeiten mit Texten und Medien, zur aufgabenbezogenen, anwendungs- und produktorientierten Gestaltung von mündlichen und schriftlichen Texten, zum selbstständigen und kooperativen Sprachenlernen als Grundlage für den Erwerb weiterer Sprachen, für das lebenslange (Sprachen-) lernen und den Ausbau der mutter- und fremdsprachigen Kompetenzen.*“ (S. 9)

Die Einbindung der neuen Medien in den Lernprozess sowie in die Sicherungsphase der Lernergebnisse (z. B. für Präsentationen) kommt den Bedürfnissen der Lernenden entgegen, die heutzutage einen großen Wissens- und Erfahrungsschatz im Umgang mit elektronischen Medien mitbringen.<sup>7</sup> Lernen in der Wissensgesellschaft bedeutet, die Schülerinnen und Schüler auch im Fremdsprachenunterricht kompetent zu machen zur gezielten Suche von Informationen und deren Bewertung sowie der anschließenden Verarbeitung und Erläuterung der Ergebnisse in den unterschiedlichsten Darstellungsformen, die uns die neuen Medien bieten. So kommt **prozeduralem Wissen** ein entscheidender Stellenwert zu in der Ergänzung von **deklarativem Wissen**; beide Bereiche sind unabkömmliche Voraussetzungen für das lebenslange Lernen.

Der Englischunterricht leistet einen Beitrag zur Entwicklung und Förderung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler, indem er zu einem reflektierten Umgang mit Medien erzieht.

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler verfügen ihrem Alter und Bildungsgang entsprechend über fachliche und fachübergreifende Arbeitstechniken und Methoden. Dies schließt auch den Umgang mit den sogenannten neuen Medien ein. Die Schülerinnen und Schüler können sich mit authentischem Informationsmaterial (z. B. aus dem Internet) auseinandersetzen und dieses bewerten. Sie führen die Informationsbeschaffung ihrem individuellen Wissensstand angepasst durch. Sie können im Besonderen im Bereich der

#### Textrezeption (Leseverstehen und Hörverstehen)

- Informationen suchen, anordnen, strukturieren, modellieren und kommunizieren,
- mehrkanalig Lernzuwachs erreichen, d. h. die in den neuen Medien typischerweise gleichzeitig erfolgenden Text-, Bild- und Hörimpulse verarbeiten,
- Sachfachkompetenz mit einbeziehen,
- verschiedene Hör- und Lesetechniken auf unterschiedliche Textarten (z. B. Sachtexte, Artikel, literarische Kleinformen oder beim Surfen im Internet) anwenden (*skimming*, *scanning*, analytisches Hören/Lesen),
- sich schnell einen groben Überblick über den Inhalt eines Textes verschaffen (*skimming*),
- wichtige Details hervorheben und Kernaussagen in einem Hör- oder Lesetext erkennen und ausweisen oder wiedergeben,
- wichtige Textstellen durch farbliches Hervorheben, durch das Notieren von Stichworten und durch ordnende ergänzende Randnotizen besonders kenntlich machen, Schlüsselbegriffe in Hörtexten festhalten und (z. B. tabellarisch) ordnen,

<sup>6</sup> TMK: Text- und Medienkompetenz. Vgl. Hinweise in den Beispielaufgaben.

<sup>7</sup> Hass, F. (Hg.): Fachdidaktik Englisch, Stuttgart 2006, S. 23



**Kompetenzerwartungen****Textproduktion (Sprechen und Schreiben)**

- sich Informationen aus unterschiedlichen fremdsprachlichen Textquellen beschaffen, diese vergleichen, auswählen und bearbeiten,
- Techniken des Notierens zur Vorbereitung eigener Texte oder Präsentationen einsetzen,
- mit Hilfe von Stichworten, Gliederungen, Handlungsgeländern o. Ä. Texte mündlich vortragen oder schriftlich verfassen,
- die Phasen des Schreibprozesses (Entwerfen, Schreiben, Überarbeiten) selbstständig durchführen.

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über grundlegende Präsentationstechniken; sie können im Besonderen

- Inhalte gut verständlich darbieten,
- digitale und nichtdigitale Medien für ihre Präsentation einbeziehen,
- diese Medien sachgerecht nutzen, angemessen einsetzen sowie ansprechend gestalten,
- grundlegende Verhaltensweisen beim mündlichen Vortrag beachten wie z. B. angemessene Körpersprache,

**Interaktion**

- sich in der Klasse, mit Partnern und in Gruppen in der Fremdsprache verständigen und Kommunikationsprozesse aufrecht erhalten,
- sich in realen Alltagssituationen mit unterschiedlichen englischsprachigen Personen verständigen und Verständigungsprobleme durch Rückfragen, durch Vereinfachungen, durch Höflichkeitsformeln und nonverbale Mittel überwinden,
- Techniken des Vermittelns zwischen zwei Sprachen einsetzen.

**Beispiele**

- Nutzung von Bibliotheken und Dokumentationszentren
- Arbeiten mit zweisprachigen Wörterbüchern (auch elektronischen)
- Verstehen und Verwenden von zielsprachenspezifischen Abkürzungen (z. B. i.e., e.g., cf.) und Akronymen (z. B. NGO, CEO, 3D, 4WD)
- Übertragen der im Privatbereich angeeigneten Techniken, z. B. des Chattens, auf zielsprachliche Situationen beim Schüleraustausch und -kontakt
- Erstellen einer einfachen PPT-Präsentation
- adressatengerechte und zielführende Gestaltung von Folien / Handouts
- Eingehen auf die Bedürfnisse der Zuhörer und dabei möglichst frei sprechen
- Erstellen und Nutzen von Gliederungen bzw. Stichwortzetteln
- nonverbale Hilfestellung bzw. Soufflieren durch die begleitende Lehrperson annehmen

Beim Fremdsprachenunterricht liegt der Schlüssel des nachhaltigen Lernerfolgs - wie im Übrigen in anderen Schulfächern auch - im Aufbau einer entsprechenden Motivation und hier im Besonderen zum sprachlichen Lernen und Handeln. Lernpsychologen haben belegt, dass eine erste Prägung in dieser Hinsicht vom Elternhaus ausgeht, dass dann vor allem aber die Lehrerinnen und Lehrer der Fremdsprachen ausschlaggebend sind, die durch ihre Persönlichkeit und Unterrichtsorganisation auf den Aufbau einer Lern- und Handlungsmotivation entscheidenden Einfluss haben.

Die Schülerinnen und Schüler bringen für das Englische in der Regel eine hohe Lernmotivation mit. Dabei handelt es sich einerseits oft um eine **instrumentelle** Motivation (inwiefern kann mir diese Sprache in meinem weiteren Leben nützlich sein?). Da das Englische in der heutigen globalisierten Welt zunehmend den Status einer *Lingua Franca* hat, fällt es nicht schwer, Schülerinnen und Schüler von der Notwendigkeit und Nützlichkeit dieser Sprache zu überzeugen.

Andererseits spielt auch eine **integrative** Motivation (ich lerne die Sprache zum Vertrautwerden mit dem Land, seinen Menschen, seiner Kultur...) eine wichtige Rolle. Hierbei geht es nicht nur um den Wunsch, sich in eine englischsprachige Gesellschaft integrieren zu können, sondern auch darum, sich in eine internationale Gesellschaft wie z. B. die *internet community* einbringen zu können.

Hinzu kommt, dass Kinder und Jugendliche über die modernen Kommunikationsmedien oft dem Einfluss der englischen Sprache ausgesetzt sind, so dass ihnen die Sprache häufig von Anfang an bereits ein wenig vertraut ist. Gerade bei Kindern und Jugendlichen spielt sicher auch der Wunsch, die englischsprachige Pop-Kultur verstehen zu können, eine große Rolle in ihrer Motivation, die Sprache zu erlernen.

### Ziele des Englischunterrichts

- Im Unterricht sollen Freude am Entdecken und Wissbegierde gefördert werden, z. B. beim Wahrnehmen, Untersuchen, Experimentieren, was beim entdeckenden Lernen z. B. von Gesetzmäßigkeiten der englischen Sprache zum Tragen kommt.
- Die Konzentration ist zu fördern, z. B. durch einen ansteigenden Schwierigkeitsgrad bei Problemstellungen, was durch unterschiedliche Anforderungen in den einzelnen Unterrichtsphasen umgesetzt werden kann.
- Den Schülerinnen und Schülern sind Strategien anzubieten, um die Fähigkeit zu erwerben, (Eigen-)Motivation und Leistungsbereitschaft aufzubauen sowie bei Belastungen Durchhalte- und Konzentrationsvermögen zu zeigen. Solche Fähigkeiten sind vonnöten, wenn die Verantwortung der Schülerinnen und Schüler geweckt werden soll für die (häusliche) Organisation ihres Lernprozesses (Hausaufgaben, Vorbereitung von Leistungsüberprüfungen) oder für Arbeitsaufträge im Rahmen von Gruppenarbeit und Projektarbeit.
- Das Unterrichtsmaterial sowie die Lerninhalte müssen von den Schülerinnen und Schülern als authentisch, lebensnah und für die eigene Entwicklung bedeutsam erfahren werden (*authentic and meaningful*), um sie zu motivieren und zu begeistern. Der Unterricht muss daher bei der Auswahl von Inhalten, Materialien und Methoden immer die Lebenssituation der Lerngruppe im Blick haben und den Schülerinnen und Schülern immer wieder Gelegenheiten bieten, das Erlernete in konkreten Situationen anzuwenden.
- Die Lernenden müssen in den an sie gestellten Aufgaben eine Herausforderung sehen (*challenging*), der sie sich einerseits gewachsen fühlen, die andererseits auch anspricht, sich weiterzuentwickeln und sich anzustrengen.

## Umsetzung

Die Motivation zum Erlernen des Englischen wird gesteigert durch das Wecken von Interesse an englischsprachigen Ländern und durch kulturelle Neugier, beispielsweise durch folgenden Maßnahmen:

- E-Mail-Kontakte, Klassenvideo-Austausch und andere Formen der medialen Begegnungen bieten die Möglichkeit, motivierende Erfahrungen zu machen mit dem Einsatz des Englischen in authentischen Situationen.
- Durch den möglichst frühen Einsatz von authentischem Material wird die Bereitschaft Englisch zu lernen und auf Englisch zu interagieren gesteigert.
- Rechercheaufträge (z. B. in *Web-Quests*) leiten die Schülerinnen und Schüler an, in authentischen Zusammenhängen zielgerichtet verschiedene englischsprachige Medien zu nutzen.
- Um darüber hinaus die Lesefreude und das selbstständige Lesen in der englischen Sprache zu fördern, empfiehlt sich der Aufbau einer niveauadäquaten Klassenbibliothek. Besonders anregend für die Zielgruppe sind Bücher mit Illustrationen, spannenden und amüsanten Inhalten.
- Lehrfahrten ins englischsprachige Ausland fördern die Bereitschaft, das Englische in realen Situationen als Kommunikationsmedium einzusetzen. Im Idealfall werden im Rahmen solcher Lehrfahrten Kontakte mit Gleichaltrigen angebahnt (z. B. durch Schulbesuche), die anschließend per E-Mail oder *Chat* gepflegt und aufrechterhalten werden können.
- Lehrfahrten ins Ausland, in dem die Landessprache nicht beherrscht wird, bieten die Chance, Schülerinnen und Schüler durch praktische Anwendungsmöglichkeiten Einsicht in die Bedeutung des Englischen in *lingua-franca*-Situationen zu vermitteln.





Lehrplan

# Englisch

Gymnasium

Dritte Fremdsprache

Klassenstufen 8 und 9

2014

## 1. Vorbemerkungen zur Lernsituation

Die Schülerinnen und Schüler werden in diesem Lehrgang in einer kürzeren Lernzeit zu ähnlichen Kenntnissen und Fertigkeiten geführt wie in der ersten und zweiten Fremdsprache, so dass auch sie den Anforderungen im Kursunterricht der gymnasialen Oberstufe entsprechen können.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen zunehmend, dass sich ihnen mit der Fähigkeit zur Kommunikation in einer weiteren Fremdsprache neue Möglichkeiten in ihrem Lebensalltag eröffnen. Sie haben ihr allgemeines Weltwissen sowie ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in der ersten und zweiten Fremdsprache ausgebaut; im Unterschied zu diesen beiden Fremdsprachen muss die Progression jetzt deutlich steiler sein. Auch die Gestaltung des Lehr- und Lerngeschehens muss sich beim Erlernen der dritten Fremdsprache von der der ersten beiden unterscheiden. So sollte beispielsweise den Lernenden verstärkt Gelegenheit zum selbstständigen und kooperativen Arbeiten gegeben werden, wozu auch das Einüben von Präsentationstechniken, z.B. für den Vortrag kurzer Referate, zu zählen ist. Da es sich hier um ältere Schülerinnen und Schüler handelt, die bereits über ein ausgeprägtes Vorwissen bezüglich der anglophonen Welt verfügen, werden die Lernenden in vorhersehbaren Alltagssituationen rasch sprachlich handlungsfähig sein.

Diese Ziele der sprachlichen Handlungsfähigkeit werden auch erreicht durch die hohe Motivation der Schülerinnen und Schüler, zu diskutieren und sich mit Gleichaltrigen auseinanderzusetzen. Aufgrund der intellektuellen Entwicklung der Lernenden wird der Lernprozess selbst stärker reflektiert und die Sprach(lern)bewusstheit gestärkt, wobei gleichzeitig die Freude am entdeckenden Lernen erhalten bleiben soll. Hierbei ist es besonders zu unterstützen, dass die Lernenden bewusst Vergleiche zu den bisher erworbenen Inhalten der 1. und 2. Fremdsprache, ggf. auch der Muttersprache (sowohl interkulturelles als auch metasprachliches Wissen) herstellen. Somit ergibt sich vermehrt die Möglichkeit eines positiven Transfers besonders in den Bereichen des Wortschatzes, der Methodenkompetenzen und der Lernstrategien. Die Schülerinnen und Schüler können diese Transferfähigkeit jedoch nur dann entwickeln, wenn sie planvoll gefördert wird und damit der Gefahr von falschen Übertragungen aus der Muttersprache und/oder der 1. und 2. Fremdsprache auf das Englische entgegen gewirkt wird. Es sollte mithin kein unkoordiniertes Nebeneinander der drei Fremdsprachen geben; der Unterricht in der 3. Fremdsprache darf nicht ignorieren, dass die Schülerinnen und Schüler bereits wesentliche Aspekte von Fremdsprachenerwerb detailliert kennen gelernt haben.

Den mit der Schule konkurrierenden außerunterrichtlichen und sozialen Interessen, die bei Jugendlichen in diesem Alter eine zunehmend wichtige Rolle spielen, sollte bei passender Gelegenheit im Englischunterricht entsprochen werden, etwa durch die Einbeziehung von elektronischen Kommunikationsmedien sowie Popmusik oder Filmen mit anglo-amerikanischem Hintergrund. Auch die Dominanz des Englischen im Internet motiviert die Schülerinnen und Schüler dazu, sich verstärkt mit der Sprache zu befassen. Dadurch erhalten sie einen erweiterten Zugang zu den zeitgemäßen Kommunikationsmedien und lernen – zunächst ansatzweise – verantwortungsbewusst mit ihnen umzugehen.

Am Ende der Klassenstufe 9 haben die Lernenden grundlegende Kenntnisse der wichtigsten standardsprachlichen Strukturen erworben, Einblicke in die Kultur der britischen Inseln und Nordamerikas sowie in Ansätzen weiterer Länder des anglophonen Sprachraumes erhalten und Lektüreerfahrungen anhand didaktisierter Texte gesammelt.

## 2. Kompetenzen

### 2.1 Interkulturelle Kommunikative Kompetenz (IKK)<sup>8</sup>

Englisch 3. FS 8/9

Neben den kommunikativen Kompetenzen wird der interkulturellen Kompetenz im Fremdsprachenunterricht eine immer größere Bedeutung beigemessen. In einer mehrsprachigen interkulturellen Lebenswirklichkeit kommt dem Englischen dabei eine besondere Bedeutung zu, da es die Weltsprache ist, die auf allen Kontinenten als National-, Zweit- oder Amtssprache gesprochen wird, außerdem weltweit eine wichtige Rolle spielt als Wissenschafts-, Wirtschafts-, Konferenz-, Verkehrs- und Fachsprache sowie in der Unterhaltungs- und Kommunikationsindustrie.

Allerdings bleibt der Erwerb der interkulturellen Kompetenz nicht ausschließlich dem Unterricht in den Fremdsprachen vorbehalten, sondern stellt sich als übergreifende Aufgabe der Schule dar, die in verschiedenen Fachbereichen zu verorten ist. Dies erklärt sich durch die herausragende Bedeutung gerade dieser Kompetenz in Bezug auf die europäische Integration und dem damit einhergehenden Ausbau internationaler Kooperation und einer zunehmend globalisierten Welt.

Der Fremdsprachenunterricht soll die Schülerinnen und Schüler zu kommunikationsfähigen Menschen vor einem internationalen Hintergrund erziehen, d. h. die Bereitschaft wecken, sich auf das Entdecken anderer Kulturen einzulassen, evtl. Unterschiede zu erkennen und sich damit auseinander zu setzen. Diese kritische Auseinandersetzung mit der eigenen und der fremden Kultur verändert die Identität der Lernenden.

Dabei soll interkulturelle Kompetenz sich nicht im Wissen um Kulturunterschiede erschöpfen. Es soll vielmehr die Einsicht vermittelt werden, dass einerseits jedes Denken und Handeln – auch das eigene – kulturabhängig ist und dass andererseits nationale und regionale Kulturen in einer Wechselbeziehung stehen.

Interkulturelle Kompetenzen gehören zu den schwer messbaren Kompetenzen, die sich vorwiegend integrativ im Zusammenhang mit kommunikativen Kompetenzen aufzeigen lassen. Sie werden in thematischen Kontexten erworben; dazu gehören

- soziokulturelles Orientierungswissen,
- Bewältigung von interkulturellen Begegnungssituationen,
- Einstellungen zu kultureller Differenz.

#### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler erhalten Einblicke in das Alltagsleben im anglophonen Sprachraum, sie lernen Vergleiche mit dem eigenen Hintergrund anzustellen und entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Lebensweise.

**Verstehen (Orientierungswissen):** Die Schülerinnen und Schüler können

- typische Arten der Freizeitgestaltung, Aspekte des Tagesablaufes, der familiären und schulischen Lebensgewohnheiten in Großbritannien und den USA verstehen und benennen,
- repräsentative Aspekte eines typischen Schultags in Großbritannien und den USA beschreiben und grundlegende Unterschiede zu ihrem eigenen System erkennen und benennen,
- repräsentative Aspekte der Kultur im anglophonen Sprachraum (Leben in der Großstadt, Geschichte, Feste, Bräuche, Traditionen) kennen und beschreiben,
- Regeln der Höflichkeit im anglophonen Sprachraum wertschätzen und anwenden, insbesondere bei der Äußerung von Bitten, von Geboten, von Widerspruch oder von Ablehnung eines Vorschlags (Direktheit versus Indirektheit).

<sup>8</sup> IKK: Interkulturelle Kommunikative Kompetenz. In den Beispielaufgaben wird auf die Einzelkompetenzen Bezug genommen.  
Juni 2015

## Kompetenzerwartungen

**Handeln (Begegnungssituationen):** Die Schülerinnen und Schüler können

- in *lingua-franca*-Situationen mit Menschen, die eine andere Sprache als die Muttersprache sprechen, Kontakt aufnehmen (z. B. jemanden begrüßen, sich vorstellen, Fragen stellen und beantworten),
- einfache und alltägliche Begegnungssituationen adressatengerecht und situativ angemessen bewältigen,
- Gestik, Mimik und ansatzweise auch Intonationsmuster in Kommunikationssituationen mit englischen Muttersprachlern zunehmend besser deuten und sich erfolgreich verständigen,
- zunehmend eine Sensibilität für Missverständnisse in alltäglichen Begegnungssituationen entwickeln und eventuell daraus resultierende Konflikte ansatzweise konstruktiv lösen.

Sie entwickeln die folgenden **Einstellungen**:

- Bereitschaft, sich mit der Welt des UK und der USA verstehend auseinander zu setzen,
- Bewusstwerdung eigener Werte, Einstellungen, Normen und Gebräuche,
- Verständnis des eigenen und des Verhaltens der englischsprachigen ausländischen Gesprächspartner als kulturell geprägtem Verhalten,
- Interesse, Verständnis und Toleranz für andere Denk- und Lebensweisen und deren soziokulturelle Hintergründe,  
die Antizipation von Unsicherheiten und Widersprüchen in entsprechenden Kommunikationssituationen.

## Hinweise

**Hinweise zur Umsetzung:** Das Englische hat nicht ein einziges nationales, geografisches und kulturelles Zentrum, sondern ist eine internationale Sprache, die insbesondere auch in *lingua-franca*-Situationen benutzt wird. Neben den internationalen Verwendungssituationen vermittelt der Englischunterricht auch Einblicke in anglophone nationale Kulturen. Hier befasst sich der Anfangsunterricht zunächst mit dem durch die Medien "relativ Vertrauten" oder "nahen Fremden" und setzt sich schwerpunktmäßig mit dem britischen und dem nordamerikanischen Sprach- und Kulturraum auseinander. Um den Schülerinnen und Schülern interkulturelle Erfahrungen zu ermöglichen, sollen neben dem Lehrbuch auch authentische Materialien wie Broschüren, Flyer, Speisekarten oder Plakate und kurze Artikel aus Zeitungen, Magazinen oder Online-Medien eingesetzt werden.

**Inhalte:** Die behandelten Inhalte sollen

- für das jeweilige Land repräsentativ und ergiebig sein,
- für die Lernenden in ihrer Lebenssituation relevant und motivierend sein,
- Vergleiche mit dem eigenen landestypischen Hintergrund zulassen,
- dazu beitragen, Klischeebildungen und Vorurteile abzubauen.

Folgende **Themen** werden im Anfangsunterricht behandelt:

- Familie/Freunde/Nachbarn
- Schule/Fächer/Stundenplan
- Freizeit/Hobbies/Urlaub/Reisen/Sport/Kunst/Musik
- Leben und Wohnen/Essen/Trinken/Kleidung/Lebensbedingungen/Umwelt/Umgang mit Ressourcen
- landestypische Feiertage im UK und den USA
- Minderheiten/Migranten
- Maßeinheiten



**2.2.1 Hör- und Hör-Sehverstehen (L)<sup>9</sup>**

Weitaus die meisten Sprachkontakte basieren auf gesprochener Sprache, daher ist die Einübung mündlicher Kompetenzen im fremdsprachlichen Unterricht eine wichtige Voraussetzung für das erfolgreiche fremdsprachliche Handeln. Dabei sind Hörverstehenskompetenzen wesentliche Voraussetzungen für Sprechkompetenzen. Somit ist die Schulung der Hörverstehensfertigkeit durch vielfältige Übungsformen in Verbindung mit unterschiedlichen Textsorten von großer Bedeutung und soll möglichst früh beginnen.

Für Lernende, die bereits in der 1./2. FS Fähigkeiten und Fertigkeiten des Hörverstehens erworben und ausgebaut haben, kann der Rückgriff auf bereits erlernte Hörtechniken sowie auf die schon bekannte englische Lautung in Verbindung mit einem rasch (wenngleich auf zunächst niedrigem Niveau) einsetzenden zielsprachig geführten Unterricht sehr bald gewinnbringend zum Aufbau der rezeptiven Fähigkeiten genutzt werden. Aufgrund der weiter entwickelten Abstraktionsfähigkeit und der vermehrten Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler sind differenzierte Aufgabenstellungen und (geräuscherunterlegte) Tonaufnahmen mit zunehmender Komplexität der Textstruktur sowie erweitertem Textumfang früher als in der 1./2. FS einsetzbar und unmittelbar für die eigene, ggf. an den jeweiligen Hör-/Sehtext angebundene Sprachproduktion verwertbar. Auch Muttersprachler und Nicht-Muttersprachler in einfachen *Lingua-Franca*-Situationen müssen im Rahmen von alltäglichen Themenbereichen verstanden werden. Wichtig ist hierbei auch, die Lernenden mit verschiedenen grundlegenden / *mainstream* Aussprachevarianten des Englischen anhand von lehrwerkgebundenen und zunehmend lehrwerkunabhängigen Medien zu konfrontieren.

**Kompetenzerwartungen**

Die Schülerinnen und Schüler verstehen zentrale Informationen in Äußerungen und Gesprächen zu vertrauten Inhalten, wenn nicht zu schnell und deutlich artikuliert in der Standardsprache gesprochen wird.

Die Schülerinnen und Schüler können in einem weitgehend auf Englisch geführten Unterricht:

- unterschiedliche Laute und Intonationsmuster identifizieren und mit unterschiedlichen Bedeutungen verknüpfen,
- die Intonation von Aussagen, Fragen und Aufforderungen unterscheiden,
- auf den Unterricht bezogene Aufforderungen und Fragen verstehen sowie Handlungsanweisungen von Lehrern und Mitschülern umsetzen,
- englischsprachigen Beiträgen von Mitschüler/innen folgen,
- Tonaufnahmen von bekannten alltäglichen Situationen relevante Informationen entnehmen,
- die Hauptaussagen in kurzen Hörtexten zu vertrauten Themen verstehen, auch wenn ein geringer Anteil von unbekanntem Vokabular vorhanden ist und/oder die Aussprachevariante geringfügig vom Standard abweicht,
- Ergebnisse des Hörverstehens sichern und für weitere themenorientierte Arbeit nutzen,
- auch außerhalb des Unterrichts einfachen Gesprächen folgen (besonders Klasse 9) und Hinweise (Wegbeschreibungen, Informationen zu kulturellen Sehenswürdigkeiten etc.) verstehen,
- kurzen didaktisierten Filmausschnitten folgen, wenn deren Handlung durch Bilder und Aktionen getragen wird.

<sup>9</sup> L: Hör- und Hör-Sehverstehen (= *listening*). In den Beispielaufgaben wird auf die Einzelkompetenzen Bezug genommen.  
Juni 2015

## 2.2.1 Hör- und Hör-Sehverstehen

## Hinweise

**Hinweis zur Umsetzung:**

Die bereits vorhandenen und rasch zunehmenden fremdsprachlichen Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler ermöglichen bereits im 1. Lernjahr auch die Verwendung von lehrbuch-unabhängigem Material.

**Methodenkompetenzen/Lernstrategien:**

Die Schülerinnen und Schüler können

- Vor- und Weltwissen zum Aufbau von Hörerwartungen und ggf. zum Füllen von Verstehenslücken nutzen,
- visuelle Elemente, Schlüsselwörter und Kontexte als Verstehenshilfen nutzen,
- unbekanntes Vokabular aus dem Kontext, der jeweiligen Situation und über ihre Kenntnisse der 1. oder 2. FS erschließen,
- aus unbekanntem Texten vertrauten Wortschatz heraushören,
- ansatzweise den Hör-/Sehtext zur themenorientierten Sprachproduktion nutzen,
- Tabellen, Skizzen und Lückentexte vervollständigen,
- einfache und kurze Aussagen zu einem Hörtext auf ihre Richtigkeit überprüfen,
- Gehörtes in Handlungen umsetzen (z.B. Szenen nachstellen/ausgestalten, Wege aufzeichnen),
- kurze Zusammenfassungen von Gehörtem zunächst ggf. auf Deutsch geben.

**Kommunikationsstrategien**

- auf höfliche Weise Nichtverstehen signalisieren
  - um Wiederholung bitten
- } siehe auch  
} Sprechkompetenz

**Beispiele für Hörtexte:**

am Sprach- und Weltwissen der Schülerinnen und Schüler orientierte

- kurze Dialoge und einfache Gespräche über bekannte Themen,
- einfache Telefonate,
- kurze Geschichten/Berichte,
- Wegbeschreibungen,
- einfache Durchsagen,
- einfache Fernseh- und Kinoprogramminformationen,
- einfache altersangemessene Lieder/*lyrics*/*limericks*.

**2.2.2 Sprechen (S)<sup>10</sup>**

Die Schülerinnen und Schüler bringen aus ihrem jeweiligen Lebensumfeld sowie aufgrund der Kompetenzen, die im Unterricht in der 1./2. FS erworben wurden, bereits einige Fremdsprachen- und Englischkenntnisse mit, sodass der Englischunterricht selbst auf niedrigem Niveau schon bald in der Zielsprache geführt und somit schnell eine kommunikative Grundkompetenz erarbeitet werden kann. Im Rahmen der weiterzuentwickelnden Progression in der mündlichen Sprachproduktion erweitern die Schülerinnen und Schüler ihr Repertoire an zielsprachlichen Handlungsmöglichkeiten, sodass sie zunehmend in der Lage sind, die Richtung eines Gesprächsverlaufs zu beeinflussen; dies trifft sowohl für den Unterricht als auch für authentische außerschulische Situationen zu.

Die Schülerinnen und Schüler drücken sich allmählich differenzierter sowohl in dialogischen als auch in monologischen Situationen aus. Sie erwerben schrittweise eine lernstandsadäquate Paraphrasierungskompetenz, die ihnen das Aufrechterhalten der Kommunikation immer öfter auch dann gestattet, wenn sie ein benötigtes Lexem noch nicht kennen. Hierbei wird die starke Lehrerzentrierung des Anfangsunterrichts allmählich reduziert. Darüber hinaus eignen sich die Lernenden in Grundzügen erzählende, beschreibende, agierende sowie reagierende Sprachmuster an und können Englisch in gängigen Alltagssituationen auch als *lingua franca* anwenden.

Das Ausweichen auf die Muttersprache oder andere Fremdsprachen wird dennoch bei einzelnen Lexemen oder Wendungen immer wieder vorkommen und ist den Schülerinnen und Schülern als interlinguale Interferenz deutlich zu machen. Der systematische Ausbau von situationsspezifischen Sprachmitteln sollte konsequent verfolgt werden.

**Kompetenzerwartungen**

Die Schülerinnen und Schüler verständigen sich auf zunehmend komplexe Art überwiegend in ihnen vertrauten Situationen über meist **alltägliche** Themen. Dies geschieht sowohl in **dialogischer** als auch **monologischer** Kommunikation.

Die Schülerinnen und Schüler können **dialogisch** interagieren, indem sie

- angemessene Formen des *classroom discourse* verwenden,
- in Ansätzen sprachliche Mittel und einfache kommunikative Rituale erkennen sowie sprachlich weitgehend korrekt und grundlegend situations- und intentionsgerecht verwenden,
- einfache Sachverhalte und Einstellungen wiedergeben,
- Fragen beantworten und selber Fragen zu alltäglichen Themenbereichen hinreichend korrekt stellen sowie Vorschläge machen und Zustimmung oder Ablehnung auf einfache Weise höflich begründen,
- Alltagssituationen in einfacher Form (z. B. bei Urlaubsreisen) hinreichend korrekt und situationsangemessen bewältigen und sich in Ansätzen auch mit Nicht-Muttersprachlern auf Englisch verständigen.

Die Schülerinnen und Schüler können **monologisch** agieren, indem sie

- ihre Gefühle, Vorlieben und Wünsche, Träume, Hoffnungen, Ziele auf einfache Weise zum Ausdruck bringen,
- ihre Meinung zu gängigen, wenig komplexen Alltagsproblemen in Ansätzen begründet äußern,
- einfache Beschreibungen (z. B. von Personen/Gegenständen/ Ereignissen/ Erlebnissen) verbalisieren,
- einfache Präsentationen sprachlich verständlich und übersichtlich strukturiert durchführen (z. B. bzgl. eigener Hobbys, Freunde, Schule).

<sup>10</sup> S: Sprechen (= *speaking*). In den Beispielaufgaben wird auf die Einzelkompetenzen Bezug genommen.  
Juni 2015

## 2.2.2 Sprechen

## Hinweise

**Hinweise zur Umsetzung:** Zur Stärkung der Mündlichkeit sollen zunehmend und systematisch Partner- und Gruppenarbeit, außerdem Schüler-Schüler-Interaktion sowie zusätzliche *classroom activities* und sprachkreative Aufgaben ausgeführt werden.

**Lernstrategien:** Die Schülerinnen und Schüler können

- sprachliche Mittel (Wörter, Wendungen, Strukturen) aktivieren, notieren und zunehmend sicher vernetzen (u. a. in Listen, Tabellen, als scaffold),
- altersgemäße Hilfsmittel und (Präsentations-)Medien (auch visuelle / nonverbale Hilfen) nutzen,
- in Ansätzen einen Redeplan mit Hilfe von schriftlichen Notizen (z. B. Fixierung eines Dialogs, einfache sprachliche Ausgestaltung einer Rolle) anfertigen,
- vorbereitete Stichwörter, Strukturen und Wendungen situationsadäquat abrufen.

**Kommunikationsstrategien:** Die Schülerinnen und Schüler können:

- einfache Hilfestellung bei Kommunikationsproblemen geben,
- bei eigenen Verstehensschwierigkeiten unter Anwendung von gängigen Höflichkeitsformeln um Wiederholung bitten,
- bei vielen Wortschatzproblemen paraphrasieren oder auf nonverbale Ausdrucksformen zurückgreifen,
- Reparaturtechniken bei interkulturellen Missverständnissen einsetzen (z. B. zum Abbau deutscher Direktheit),
- einfache Strategien zur angemessenen Gesprächsführung einsetzen (Begrüßung, Verabschiedung, Höflichkeitsformeln).

**Beispiele für Sprechanlässe:**

- gängige Alltagsgespräche,
- einfache Interviews,
- einfache Versprachlichung visueller Vorlagen (z. B. Fotos oder Zeichnungen),
- einfache Rollenspiele und szenische Darstellungen,
- einfache(r) Darstellung/Bericht/Zusammenfassung von Ereignissen oder Sachverhalten,
- Nacherzählung gehörter bzw. gelesener Geschichten in einfacher Form,
- kreative Ausgestaltung von Geschichten auf der Grundlage von Stichwörtern,
- einfache Weg- und Stadtbeschreibungen.

**2.2.3 Leseverstehen (R)<sup>11</sup>**

Im Zeitalter audiovisueller Medien spielen geschriebene Texte oft eine untergeordnete Rolle im Alltag der Schülerinnen und Schüler, sodass gerade die Förderung aktiven Lesens auch im fremdsprachlichen Unterricht von großer Bedeutung ist.

Die Schülerinnen und Schüler sollen von Anfang an einer Vielzahl von Sach- und Gebrauchstexten sowie einfacheren literarischen Texten begegnen. Begünstigt durch die bereits vorhandenen methodischen, arbeitstechnischen, lexikalischen und strukturellen Vorkenntnisse aus der 1. und 2. FS sollen das laute und das stille Lesen in den ersten Lernjahren rasch entwickelt werden. Hierbei ist beim lauten Lesen anzustreben, dass die Schülerinnen und Schüler Texte nach vorhergehender Vokabelklärung hinsichtlich Aussprache, Intonation und Rhythmus korrekt und ggf. rollengerecht vorlesen können. Stilles Lesen und Mitlesen dienen der Informationsentnahme; das stille Lesen soll möglichst früh auch bei unbekanntem Texten angewandt werden.

Lesen kann einerseits eine produktive mündliche Aktivität sein, wie etwa einen geschriebenen Text vorlesen oder vortragen. Dabei werden auch Aussprache und Intonation geschult. Andererseits ist das stille Lesen eine rezeptive Aktivität.

**Kompetenzerwartungen**

Die Schülerinnen und Schüler verstehen lesend nicht nur ganz kurze, sondern im 2. Lernjahr auch schon etwas längere **nicht zu komplizierte** Texte, wenn diese sich auf **vertraute Themen der Alltagskommunikation** oder **unterrichtliche Zusammenhänge** beziehen. Sie lernen dabei auch mit solchen Texten umzugehen, die nicht im Unterricht behandelt wurden und in denen auch unbekannte Lexeme vorkommen können.

Die Schülerinnen und Schüler können

- beim Lesen verstehen, mit welcher Thematik sich ein Text befasst (globales Verstehen/gist),
- Texte auf bestimmte Informationen hin lesen und gewünschte Einzelinformationen auffinden (selektiv lesen/*specific information*),
- Texten wesentliche Informationen und Details entnehmen (detailliert lesen/*main ideas and supporting details*),
- eher einfache, bekannte Arbeitsanweisungen lesen und folgerichtig handeln,
- Texten wesentliche Informationen und Details entnehmen (*reading for main ideas and details*) und mit Hilfe von Weltwissen, Bildinformationen, bereits bekannten Schlüsselwörtern oder Kenntnissen aus anderen Fremdsprachen auch aus unbekanntem Texten Informationen herausfiltern,
- unterschiedliche Bedeutungsebenen und/oder Stimmungen von Texten erschließen (wie z. B. Appell, Drohung etc.),
- sich durch das Lesen rezipierte Strukturen (z. B. Wendungen, Kollokationen, Idiome) aneignen mit dem Ziel aktiv-produktiver Beherrschung. Texte dienen dann als Sprachmodell.

**Hinweise****Hinweise zur Umsetzung:**

Die zunehmenden fremdsprachlichen Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler ermöglichen bereits im 1. Lernjahr auch die Verwendung von lehrbuchunabhängigem Material. Dabei bietet es sich an, die Lernenden an Auswahl und Materialbeschaffung zu beteiligen.

Da das Weltwissen in den Klassenstufen 8 und 9 bereits deutlich größer ist als in der Unterstufe, können die Schülerinnen und Schüler häufig durch Antizipieren Lesetexte stark (vor)entlasten.

<sup>11</sup> R: Leseverstehen (= *reading*). In den Beispielaufgaben wird auf die Einzelkompetenzen Bezug genommen.  
Juni 2015

## 2.2.3 Leseverstehen

## Hinweise

Auch bei der Herleitung von unbekanntem Vokabular sind die Kenntnisse von zwei anderen Fremdsprachen sowie von Internationalismen meist hilfreich, wobei gleichzeitig die Gefahr von falschen Übertragungen (Interferenzen) besteht. Diese Kenntnisse sollten so oft wie möglich aktiviert werden, so dass entsprechende Strategien automatisiert werden.

**Methodenkompetenzen/Lernstrategien:** Die Schülerinnen und Schüler können

- Strategien zur selbstständigen Texterschließung anwenden:
  - Vorwissen zum Aufbau von Leseerwartungen nutzen,
  - Bildelemente und Layoutierung als Verstehenshilfen nutzen,
  - Lexeme und einfache Zusammenhänge aus dem Kontext erschließen und einfache Strategien des *intelligent guessing* anwenden,
  - Lexeme aus anderen bekannten Fremdsprachen erschließen,
  - vereinzelte unbekannte Lexeme tolerieren, sofern sie nicht zentral für das Verständnis sind,
- Hilfsmittel nutzen (z. B. Wörterbücher),
- Informationen zu einem Thema aus verschiedenen Texten zusammentragen,
- (fiktiven) Texten Informationen über Zeit, Ort, Personen und Handlungen entnehmen,
- Sicherungsstrategien anwenden:
  - *mind maps* erstellen,
  - Wortfelder nutzen,
- grundlegende Methoden der Textarbeit einsetzen:
  - Texte gliedern (unterstreichen, Sinnabschnitte/Inhalte markieren),
  - verschiedene einfache Textsorten erkennen und benennen,
  - unterschiedliche Wirkungen verschiedener Textsorten einschätzen,
- den Inhalt von Vorschriften, Beschreibungen und Anleitungen nachvollziehen und ggf. angemessen darauf reagieren,
- Gelesenes in Handlungen umsetzen (z. B. Standbilder, Rollenspiele, Anleitungen),
- auf der Basis von bereits gelernten Sprachen und Strukturen einen Transfer leisten,
- gelesene Texte als Modell für die eigene Sprachproduktion nutzen.

**Beispiele für Lesetexte:**

- kurze didaktisierte Texte, z. B. Berichte oder Beschreibungen,
- einfache literarische Texte wie kurze Erzählungen, einfache *poems*, *nursery rhymes*, *crime stories*,
- Interviews oder kürzere einfache Zeitungs- oder Internetartikel,
- *blog entries*,
- einfache Gebrauchstexte, z.B. Speisekarten, Reklametexte, touristische Beschreibungen, Auszüge aus Kinoprogrammen, Flyers,
- gängige Arbeitsanweisungen, einfach formulierte Vorschriften (z. B. Hausordnungen), Gebrauchsanweisungen, Anleitungen,
- altersrelevante persönliche Texte, z. B. einfache Korrespondenz wie Briefe, Mails, Ansichtskarten, SMS, *tweets*, *chats*,
- gebräuchliche Zeichen und Schilder wie Wegweiser, Warnungen, Hinweise.

**2.2.4 Schreiben (W)<sup>12</sup>**

Beim Schreiben ist neben der kommunikativen Zielsetzung auch die instrumentelle Funktion als Gedächtnisstütze zu verfolgen. Wie beim Sprechen muss auch hier die starke Lehrerzentriertheit während des Anfangsunterrichts schrittweise verringert werden, sodass der Übergang vom *guided* zum *free* und *creative writing* erfolgen kann. Die Schülerinnen und Schüler können insbesondere in Bezug auf die Methoden- und Lernkompetenzen auf Erfahrungen mit dem Erlernen der ersten und zweiten Fremdsprachen zurückgreifen.

Mit zunehmend differenzierten fremdsprachlichen Mitteln lernen die Schülerinnen und Schüler nun, ihre Vorstellungen adressatenbezogen und mit wachsender Kohärenz zu formulieren. Bei der Bewertung muss der Grundsatz gelten, dass Fehler, die die Kommunikation nicht oder nur unwesentlich beeinträchtigen, zwar angestrichen und verbessert werden müssen, aber nicht oder deutlich geringer zu gewichten sind als solche, welche die Verständigung beeinträchtigen oder zu Missverständnissen führen. Zu solchen Beeinträchtigungen kommt es bei Fehlern im lexikalischen Bereich eher als bei grammatikalischen oder orthographischen Verstößen. Die Bewertung soll kriterienorientiert geschehen (vgl. Bewertungsraster im Anhang).

**Kompetenzerwartungen**

Die Schülerinnen und Schüler können auf einfache Art ihnen vertraute Situationen, verbunden mit **alltäglichen** Themen, schriftlich bewältigen.

Im Einzelnen können sie

- einfache zusammenhängende Texte zu Themen ihres Interesses und Erfahrungsbereichs verfassen,
- in Alltagssprachlichen Kommunikationssituationen grundlegende Textformen zunehmend differenziert und in Ansätzen adressatenspezifisch verfassen,
- unkomplizierte kurze Beschreibungen zu vertrauten Themen verfassen,
- wesentliche Inhalte von gehörten oder gelesenen Texten schriftlich wiedergeben / nacherzählen,
- Fragen zum Textverständnis schriftlich beantworten,
- einfache Stellungnahmen und Meinungen formulieren,
- einfache textstrukturierende Mittel anwenden,
- kreativ schreiben und Texte kreativ fortsetzen oder ergänzen,
- ihre eigenen Texte nach Vorgaben inhaltlich und sprachlich überarbeiten,
- unter Beachtung von sozialen Normen *peer correction* ausführen.

**Hinweise**

**Hinweise zur Umsetzung:** Die Vorgaben zur Texterstellung sollen angemessen sowie motivierend gestaltet werden, um den Schülerinnen und Schülern Vertrauen in ihre Fähigkeiten zu geben und Freude am weiteren Erwerb des Englischen zu wecken. Das bedeutet, dass Schreibaufträge möglichst lebensnah und authentisch gestaltet werden und für die Schülerinnen und Schüler eine Herausforderung darstellen sollen. Soweit möglich, sollen Aufgaben in einen situativen Kontext eingebunden sein.

Beim Verfassen von englischsprachigen Texten sollen die Schülerinnen und Schüler auch zur Arbeit mit dem Computer motiviert werden. Einfache Formen des *creative writing* sollen eingeführt und geübt werden.

<sup>12</sup> W: Schreiben (= *writing*). In den Beispielaufgaben wird auf die Einzelkompetenzen Bezug genommen.  
Juni 2015

## Hinweise

**Methodenkompetenzen/Lernstrategien:** Die Schülerinnen und Schüler können

- Sachinformationen als Grundlage für die Sprachproduktion sammeln und ordnen/gruppieren,
- Notizen/Exzerpte anfertigen bei der Informationsbeschaffung aus unterschiedlichen Medien,
- vorbereitete Wortlisten, Strukturen und Wendungen benutzen,
- altersgemäße Hilfsmittel wie z. B. ein Vokabelverzeichnis/zweisprachiges Wörterbuch (auch geeignete elektronische oder Online-Wörterbücher zur häuslichen Arbeit) und andere Informationsquellen nutzen, d. h. auch Unterstützung suchen und geben,
- Notizen für ihr geplantes Schreibprodukt anfertigen, Checklisten für Fehler erstellen oder Fehlerprotokolle führen,
- auf eine angemessene äußere Form achten,
- auf der Basis bereits gelernter Sprachen und Strukturen einen Transfer leisten,
- grammatische Strukturen nachschlagen (im eingeführten Lehrbuch oder in Beiheften),
- Texte als Vorlage für die eigene Textproduktion nutzen,
- ihren Schreibprozess planen, indem sie aus ihrem Repertoire zum Anlass passende Formulierungen abrufen und erproben,
- Möglichkeiten der elektronischen Textverarbeitung anwenden,
- Wortschatzlücken einfache Umschreibungen zur Kompensation verwenden,
- auf der Basis bereits gelernter Sprachen und Strukturen einen Transfer leisten,
- Lernfortschritt schriftlich dokumentieren (z. B. in einem Portfolio),
- Texte von Mitschülerinnen und Mitschülern Korrektur lesen.

**Beispiele:** Schreibanlässe zur Einübung der Kompetenzen können sein:

- persönliche Korrespondenz wie z. B. Briefe, Postkarten, E-Mails, SMS, *chats*, *tweets*,
- Formulare, Tabellen (z. B. Stundenpläne, Fahrpläne),
- Freizeitprogramme, Einladungen,
- Skizzen (z. B. Haus- und Raumskizzen),
- flyers (z. B. für Schulveranstaltungen wie Tag der offenen Tür),
- Notizen und kurze Mitteilungen, Einkaufslisten, *to-do*-Listen,
- Anzeigentexte,
- kurze Stellungnahmen zu behandelten Texten,
- Vorstellung der eigenen Person, Kurzbiografien (fiktiv faktisch),
- kürzere Personen-, Ereignis-, Erfahrungs- oder Sachbeschreibungen,
- Wegbeschreibungen u. Ä.,
- einfache Nacherzählungen und *summaries*,
- einfache Artikel für Schülerzeitungen,
- einfache Interviews und Erstellung von Fragebögen,
- eigene kurze Geschichten (*creative writing*),
- Versprachlichung von Bildgeschichten,
- Tagebucheinträge, Internetblogs,
- kurze Gedichte, Reime, Rap-Texte, Songtexte.



**2.2.5 Sprachmittlung (M)<sup>13</sup>**

Bei sprachmittelnden Aktivitäten geht es den Sprechern nicht darum, die eigenen Absichten zum Ausdruck zu bringen. Es geht vielmehr darum, Mittler zwischen zwei oder mehreren Gesprächspartnern zu sein, die einander sprachlich und/oder kulturell nicht unmittelbar verstehen können: Am häufigsten ist das der Fall, wenn sie Sprecher verschiedener Sprachen sind. Aufgrund ihrer bisherigen Erfahrungen im Fremdsprachenunterricht und dem rasch wachsenden Repertoire sprachlicher Mittel können die Schülerinnen und Schüler zunehmend schneller Informationen verarbeiten, äquivalente Bedeutungen herstellen und diese weitergeben.

Zu den sprachmittelnden Aktivitäten gehören

- mündliche Formen (verschiedene Formen des Dolmetschens z. B. Reden, Führungen, Begrüßungen, Handlungsanweisungen, Erklärung eines Planes, Reklamationen usw.),
- schriftliche Formen (Übertragung von Details z.B. zur Verdeutlichung von Strukturen, Zusammenfassung zentraler Punkte, Paraphrasierungen in derselben Sprache, wenn der Kommunikationspartner den Originaltext nicht versteht).

**Kompetenzerwartungen**

Die Schülerinnen und Schüler können in alltäglichen Situationen wesentliche Inhalte zusammenhängender mündlicher und schriftlicher Äußerungen und Texte zu vertrauten und gelegentlich auch weniger bekannten Themen sinngemäß von der einen in die andere Sprache übertragen.

Im Einzelnen können sie

- Kernaussagen und wesentliche Detailinformationen aus zusammenhängenden, strukturierten Alltagstexten und Alltagsgesprächen in deutscher oder englischer Sprache sinngemäß und zunehmend auch kulturadäquat wiedergeben,
- kommunikativ relevante Informationen in simulierten und realen Begegnungssituationen sprachmittelnd übertragen.

**Hinweise****Hinweise zur Umsetzung**

Die Schülerinnen und Schüler sind sich durch ihre bisherigen Lernerfahrungen im Fremdsprachenunterricht der Tatsache bewusst, dass ein wortwörtliches Übersetzen in den meisten Begegnungssituationen weder erforderlich noch angemessen ist. Die unter den Kompetenzerwartungen und Lernstrategien genannten Kompetenzen sind systematisch zu entwickeln und auszubauen.

Da es sich bei den mündlichen Formen der Mediation auch um einen kommunikativen Sprachprozess handelt, müssen Elemente nonverbaler Kommunikation zunehmend bewusst berücksichtigt und trainiert werden (paralinguistische Mittel wie Gestik, Mimik).

**Methodenkompetenzen/Lernstrategien:** Die Schülerinnen und Schüler können

- zunehmend komplexe Redesituationen in Ansätzen vorausplanen,
- nach Möglichkeiten suchen, Verstehenslücken zu signalisieren und zu kompensieren,
- unterschiedliche kulturelle Perspektiven wahrnehmen und kommunikativ berücksichtigen,
- bestimmen, wie umfangreich und detailgetreu die Übersetzungs- /Übertragungseinheit sein soll,
- zunehmend antizipieren, was der Gesprächspartner noch sagen könnte und welche zusätzlichen Informationen er zum Verstehen benötigt,

<sup>13</sup> M: Sprachmittlung (= *mediation*). In den Beispielaufgaben wird auf die Einzelkompetenzen Bezug genommen.  
Juni 2015

**Hinweise**

- systematisch auf gelernte Redewendungen zurückgreifen, um Kommunikationssituationen zu bewältigen (z. B. vorgefertigte *chunks*),
- bei schriftlichen Übertragungen zielorientiert Hilfsmittel wie z. B. Wörterbücher oder Modelltexte als *scaffolds* einsetzen,
- die Kernaussagen von gelesenen Texten zunehmend kultur- und adressatenspezifisch übermitteln.

**Beispiele für Mediationssituationen**

- ausländische Besucher im eigenen Land:
  - einen Austauschschüler aus einem anderen Land, der Englisch, aber kein Deutsch kann, in der Schule treffen und in einer Gesprächssituation (in einer Schülergruppe, mit Lehrpersonen, mit Eltern) sprachlich mitteln,
  - für einen Austauschschüler Artikel aus Zeitungen/Jugendzeitschriften sinngemäß zusammenfassen
  - in alltäglichen Dienstleistungssituationen (z. B. im Postamt, im Restaurant, beim Arzt), beim Benutzen öffentlicher Verkehrsmittel und öffentlicher Einrichtungen (Schwimmbad, Sporthalle, Museum, Bibliothek) dolmetschen,
  - etwas in Begleitung einer/eines Jugendlichen aus der Nachbarschaft, die/der kein Englisch kann, unternehmen und dolmetschen.
- Kommunikationspartner im Ausland:
  - gemeinsam mit Familienmitgliedern beim Urlaub in England/USA /Ländern, in denen Englisch als *lingua franca* benutzt wird, Besorgungen machen und für die Geschwister/Großeltern, die kein Englisch können, dolmetschen,
  - einem Kommunikationspartner zeitliche und räumliche Verabredungen, Schilder, Speisekarten, Rezepte, Baderegeln, Gebrauchsanweisungen, Bedingungen für das Mieten von Leihrädern, kurze Zeitungsartikel oder Schlagzeilen dolmetschen,
  - in Situationen im Hotel, auf dem Bahnhof, auf dem Flughafen dolmetschen.

Die sprachlichen Mittel sind funktionale Bestandteile der Kommunikation. Sie erschließen sich aus den jeweiligen Kommunikationsanlässen sowie den Themen bzw. Inhalten. Hierbei ist das Repertoire der rezeptiv verfügbaren Mittel tendenziell größer als das der produktiv verfügbaren.

Die Schülerinnen und Schüler können selbstständig zunehmend mehr sprachliche Mittel verwenden und erlernte Strukturen auch auf weniger bekannte Situationen übertragen.

### Kompetenzerwartungen

#### 2.3.1 Aussprache/Intonation

Die Schülerinnen und Schüler haben ihre Aussprache weitgehend einer authentischen englischsprachigen Norm angenähert, so dass sie in der Regel weder auf Wort- noch auf Satzebene Missverständnisse verursacht.

Zunehmend lernen sie verschiedene Register kennen, ansatzweise auch auf formelle und informelle Sprache zu achten. Sie werden außerdem sensibilisiert für regionale Varianten der Aussprache.

Die Schülerinnen und Schüler können

- englischsprachige Äußerungen soweit korrekt aussprechen, dass in der Regel weder auf der Wort- noch auf der Satzebene Missverständnisse auftreten,
- ihre eigene Aussprache der von modellhaften Vorgaben anpassen,
- die Aussprache unbekannter lexikalischer Einheiten nachschlagen,
- in der Regel selbstständig von der Schreibweise eines Wortes auf seine Aussprache schließen,
- Unterschiede zwischen britischen, amerikanischen sowie ausgewählten anderen regionalen Varianten des Englischen erkennen und verstehen.

#### 2.3.1 Wortschatz/Orthografie (gekoppelt an kommunikative Anlässe)

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen ausreichend großen Wortschatz, um sich über die unten genannten Themen äußern zu können (aktiver Wortschatz). Darüber hinaus sind sie in der Lage, lexikalische Einheiten hörend oder lesend zu verstehen bzw. zu erschließen (rezeptiver bzw. potentieller Wortschatz). Sie machen aber mitunter noch elementare Fehler, wenn es darum geht, komplexere Sachverhalte auszudrücken oder weniger vertraute Themen oder Situationen zu bewältigen.

Sie können

- bei fehlendem Vokabular das Gemeinte näherungsweise umschreiben,
- komplexere Sachverhalte im Wesentlichen verständlich, wenn auch noch nicht fehlerfrei ausdrücken,
- beim Lesen unbekanntes Wortmaterial z. T. aus dem Kontext bzw. mit Hilfe anderer Wortschließungstechniken selbst erschließen,
- im Rahmen des bekannten Wortschatzes mit hinreichender Sicherheit orthographisch korrekt schreiben,
- gebräuchliche Konnektoren zunehmend einsetzen und damit ihren Texten Kohärenz verleihen.

#### 2.3.3 Grammatik

In vertrauten Situationen können sich die Schülerinnen und Schüler trotz herkunftssprachlicher Interferenzen und auch Interferenzen mit der ersten oder zweiten Fremdsprache ausreichend korrekt verständigen. Sie beginnen überdies, sich in weniger vertrauten Situationen zu verständigen, machen dann aber mitunter noch elementare Fehler. Sie verfügen über zunehmende Sicherheit insbesondere im Gebrauch der unten aufgeführten komplexer werdenden häufig gebrauchten Satzmuster, grammatischen Formen und Strukturen.

**Kompetenzerwartungen**

Die Schülerinnen und Schüler können im Einzelnen:

- gegenwärtige, vergangene und zukünftige Sachverhalte und Handlungen (einmalige wie auch regelmäßige) im Ablauf sowie Resultat darstellen,
- Sachverhalte aus Sicht des Handelnden und des Erleidenden darstellen,
- mehrere Geschehnisse als gleichzeitig oder aufeinanderfolgend unter Berücksichtigung von Vor- und Nachzeitigkeit wiedergeben,
- Erlaubnis, Verbote, Verpflichtungen, Möglichkeiten, Wahrscheinlichkeiten, Fähigkeiten ausdrücken,
- Absichten, Gefühle, Meinungen, Befürchtungen, Hoffnungen neutral und höflich äußern,
- Angaben zu Ort, Zeit und Grund machen,
- wiedergeben, was andere gesagt haben,
- Annahmen, Hypothesen und Bedingungen ausdrücken,
- sich kohärent ausdrücken,
- komplexere Strukturen, die besonders im schriftsprachlichen Englisch eine Rolle spielen, verstehen und ansatzweise kommunikativen Anlässen entsprechend gebrauchen.

**Hinweise**

**Hinweise zur Umsetzung:** Die Schülerinnen und Schüler sollen konsequent dazu angehalten werden, die englische Sprache zu benutzen. Sie sollen zunehmend und systematisch zur Selbstkorrektur angeleitet werden, um die eigenen Fehler produktiv für ihren Lernfortschritt nutzen zu können. Die Lehrkraft kann aufgrund von Fehlern erkennen, in welchem Bereich noch Erklärungs- und Übungsbedarf besteht.

Das Gelingen der Kommunikation ist bei der Bewertung von mündlichen und schriftlichen Äußerungen ein ausschlaggebendes Kriterium. Demgemäß sind nur solche Fehler als schwerwiegend einzustufen, die das Gelingen der Kommunikationsabsicht gefährden bzw. verhindern.

Bei der Auswahl von Themen und Texten ist das Lehrwerk ein wichtiges Medium; dessen ungeachtet sollte eine einseitige bzw. ausschließliche Ausrichtung auf das Lehrwerk vermieden werden. Wann immer es sich anbietet, sollten auch (möglichst authentische) lehrwerkunabhängige Materialien eingesetzt werden.

**Methodenkompetenzen/Lernstrategien**

Die Schülerinnen und Schüler können

- in kooperativen Arbeitsphasen die FS zunehmend als Arbeitssprache einsetzen,
- zunehmend selbstständig eigene für sie passende Lern- und Memorierungsmethoden einsetzen,
- die Bedeutung von Wörtern zunehmend aus dem Kontext, über Internationalismen und über andere Fremdsprachen oder über Wortbildungsgesetzmäßigkeiten erschließen,
- ihre erworbenen Vokabellernstrategien ausbauen und mit Wörterbüchern zielgerichtet arbeiten,
- strukturelle Regelmäßigkeiten der englischen Sprache unter Anleitung erkennen, grammatische Strukturen nachschlagen und wiederholen sowie nicht zu komplizierte grammatische Phänomene vorbereiten und der Lerngruppe präsentieren (Mittel zur Differenzierung zur Förderung leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler).

## Hinweise

**Methodenkompetenzen/Lernstrategien**

- *creative writing/speaking* dem gegebenen kommunikativen Anlass entsprechend durchführen,
- *mind maps, concept maps* und *outlines* für ihre Texte erstellen,
- einfache Referate vorbereiten und halten,
- in Ansätzen interpretieren und analysieren von Inhalt, Sprache und Struktur eines Textes, zu einem Sachgebiet in verschiedenen Medien recherchieren und diese ggf. als Übungsgrundlage nutzen,
- erkennen, dass sie sich gezielt sprachliche Mittel aneignen müssen, wenn sie eine Fremdsprache in konkreten Zusammenhängen treffend einsetzen wollen,
- *proofreading* zur Korrektur selbst verfasster Texte durchführen,
- Textmaterial zunehmend als Anregung verstehen, eigene Meinungen zu einem Text oder einem Thema auszudrücken.

**Beispiele für Themen / Inhalte:**

- geografische wie historische und kulturelle Aspekte des UK und der USA ,ein weiteres englischsprachiges Land (z. B. Australien, Kanada, Indien),
- Leben in Großstädten wie z. B. London, New York,
- multikulturelle Gesellschaft/Immigration,
- Aspekte der Jugendkultur,
- Identitätsprobleme und Selbstfindung:  
young people looking for direction in life/making plans for the future,
- grundlegende Aspekte von *environment / science / progress / media / politics / non-violent communication (emotions / pleasure / fears / respect / equality)*.

**Beispiele für Kommunikationsanlässe:**

- sich in der Klasse, mit Partnern in der Gruppe respektvoll über alltagsrelevante und altersgemäße Sachverhalte austauschen und das Englische als Arbeitssprache verwenden,
- über fremde Kulturen/Umgebungen reden,
- über Vorlieben, Abneigungen und andere Gefühle sprechen und Meinungen äußern,
- sich mit englischsprachigen Gesprächspartnern (auch in *Lingua-Franca*-Situationen) verständigen und zur Bewältigung von Alltagssituationen, durch Rückfragen und Höflichkeitsformeln Probleme überwinden.

### 3. Leistungsmessung und -bewertung

#### 3.1 Hinweise

Englisch 3. FS 8/9

- In der Klassenstufe 9 sind bis zum Ende des 1. Halbjahres für die Leistungsbewertung die Raster für Kompetenzniveau A2 (A2+), für das 2. Halbjahr diejenigen für Kompetenzniveau B1 (vgl. BSCW-Server) zu verwenden.
- Die **Schreibkompetenz** und das **Hörverstehen** sind in mindestens einer Klassenarbeit **pro Halbjahr** zu überprüfen. Hierbei kann der Hörverstehensanteil bis zu 50% der jeweiligen Klassenarbeit ausmachen.
- In den einzelnen schriftlichen Klassenarbeiten sollen jeweils mindestens **zwei** Kompetenzen überprüft werden.
- Zur Überprüfung der rezeptiven Kompetenzen Leseverstehen und Hörverstehen können standardisierte Testformate eingesetzt werden.
- In Leistungsüberprüfungen der funktionalen kommunikativen Kompetenzen werden interkulturelle Kompetenzen und Methodenkompetenzen sowie die Beherrschung der sprachlichen Mittel integrativ mit überprüft.
- Soll die Beherrschung sprachlicher Mittel gesondert überprüft werden, so ist darauf zu achten, dass sie nicht isoliert, sondern in einem inhaltlichen Kontext vorzugsweise mit einem Anwendungsbezug überprüft wird. Hierzu eignen sich vor allem Lernerfolgskontrollen während des laufenden Unterrichts.
- Zur Überprüfung der **Sprechkompetenz** kann eine schriftliche Klassenarbeit entweder durch eine mündliche Prüfung ersetzt werden oder durch eine mündliche Leistungsmessung ergänzt werden.

#### 3.2 Bewertung mündlicher Schüleräußerungen

Englisch 3. FS 8/9

##### 3.2.1 Tabelle zur Notenermittlung von mündlichen Leistungen

<b>Dialog</b>	24 – 22 = sehr gut	21,5 – 18 = gut	17 – 14,5 = befriedigend	14 – 10 = ausreichend	9,5 – 6 = mangelhaft	5,5 – 0 = ungenügend
<b>Monolog</b>	18 – 16 = sehr gut	15,5 – 13,5 = gut	13 – 10,5 = befriedigend	10 – 8 = ausreichend	7,5 – 4,5 = mangelhaft	4 – 0 = ungenügend

### 3.2.2 Bewertungsraster zur Bewertung mündlicher Schüleräußerungen A1

Level A1+	Aussprache / Intonation Redefluss	Lexik: range/accuracy	Grammatik/ accuracy	(Interaktion) gilt nur für dialogische Sprechanlässe	Aufgabenerfüllung / Inhalt
<b>Stufe 3</b> 5 – 6 Punkte	kann in kurzen Äußerungen ein begrenztes Repertoire von einzelnen Wörtern und Redewendungen deutlich und klar aussprechen, merklicher aber nicht störender muttersprachlicher Akzent vorhanden, spricht flüssig	verwendet einfache lexikalische Strukturen eines gelernten Repertoires in Bezug auf persönliche Dinge und Bedürfnisse auf meist korrekte Art, gut verständlich	verwendet einfache bis dahin bekannte grammatikalische Strukturen auf meist korrekter Art (z. B. Zeitformen: <i>present/past/future</i> , Komparativ, Menngangaben, grund-legende <i>irregular verbs</i> )	kann sich bei einem begrenzten Repertoire von vertrauten und persönlichen Themen auf einfache Weise gut an einem Gespräch beteiligen, braucht nur selten Hilfe	erfüllt die gestellten Aufgaben in vollem Umfang, kann einfache und konkrete Sachverhalte aus seinem begrenzten Repertoire präzise darstellen
<b>Stufe 2</b> 3 – 4 Punkte	artikuliert und betont ein sehr begrenztes sprachliches Repertoire insgesamt noch verständlich, ein deutlicher muttersprachlicher Akzent kann etwas stören, stockender Redefluss	beherrscht einfache im Unterricht vermittelte Lexik zum Teil; verwendet gelernte lexikalische Strukturen in der Regel verständlich, aber Fehler beeinträchtigen die Verständlichkeit bisweilen	verwendet einfache gelernte grammatikalische Strukturen in der Regel verständlich, aber Fehler beeinträchtigen die Verständlichkeit bisweilen	kann sich auf einfache Weise an Gesprächen beteiligen, ist jedoch auf gelegentliche Wiederholungen, Nachfragen oder Umformulierungen angewiesen	die gestellten Aufgaben werden trotz Schwächen noch hinreichend erfüllt; Abweichungen vom Thema möglich, Auftrag nicht ganz ausgeführt, einzelne Details fehlen, auch irrelevante Aspekte können vorkommen
<b>Stufe 1</b> 1 – 2 Punkte	deutliche Mängel in Aussprache und Betonung führen zu erheblicher Verständnisbeeinträchtigung, kaum Redefluss, Äußerungen werden oft nicht zum Ende gebracht	verwendet die wenigen lexikalischen Strukturen so fehlerhaft, dass Verständnis erheblich beeinträchtigt wird, häufig auch unpassende Wendungen, produziert zu wenig Sprache	verwendet nur wenige grammatikalische Strukturen, diese so fehlerhaft, dass das Verständnis erheblich beeinträchtigt wird, produziert zu wenig Sprache	hat auch in sehr elementaren Situationen Mühe, sich zu verständigen, ist stark auf Hilfe des Gesprächspartners angewiesen	erfüllt die gestellten Anforderungen unzureichend, deutliche Fehler, wesentliche Aspekte fehlen
<b>Stufe 0</b> 0 Punkte	unverständlich	völlig unzureichend	völlig unzureichend	unangemessen	unbrauchbar/planlos

#### Tabelle zur Notermittlung

Monolog	24 – 22 = sehr gut	21 – 18 = gut	17 – 14 = befriedigend	13 – 10 = ausreichend	9 – 6 = mangelhaft	5 – 0 = ungenügend
Dialog	30 – 27 = sehr gut	26 – 23 = gut	22 – 18 = befriedigend	17 – 13 = ausreichend	12 – 8 = mangelhaft	7 – 0 = ungenügend

### 3.2.3 Bewertungsraster zur Bewertung mündlicher Schüleräußerungen A2

Level A2+	Aussprache / Intonation Redefluss	Grammatik / Lexik: Accuracy / Range	(Interaktion) nur für dialogische Sprechanlässe	Aufgabenerfüllung / In- halt
<b>Stufe 3</b> 5 – 6 Punkte	Kann sich auch in etwas längeren Äußerungen deutlich und klar verständlich artikulieren. Aussprache und Intonation sind gut verständlich, wenn auch ein muttersprachlicher Akzent vorhanden ist, spricht relativ flüssig in angemessenem Tempo	verfügt über ein Repertoire an elementaren lexikalischen und grammatischen Mitteln um Alltagssituationen mit vorhersagbaren Inhalten zu bewältigen; kann Basisstrukturen korrekt verwenden, macht aber noch systematisch Fehler (z. B. Satzstellung, Verwendung von Hilfsverben und Ersatzverben), die die Kommunikation aber nicht beeinträchtigen	agiert/reagiert weitgehend mühelos in vertrauten Gesprächssituationen und in einfachen Routinegesprächen, geht angemessen auf Gesprächspartner ein; kann Kommunikation aufrechterhalten bzw. wieder in Gang bringen	bewältigt die gestellten Aufgaben in vollem Umfang, kann einfache und konkrete bekannte Sachverhalte aus seinem begrenzten Repertoire präzise darstellen
<b>Stufe 2</b> 3 – 4 Punkte	artikuliert und betont insgesamt noch verständlich, ein deutlicher muttersprachlicher Akzent kann etwas stören, spricht gelegentlich stockend, hat Schwierigkeiten, sich kohärent zu äußern	verwendet erlernten Wortschatz und einfache grammatikalische Strukturen in ausreichendem Umfang, aber nicht immer korrekt, deutliche Interferenzen mit der Muttersprache; das Verständnis ist noch gewährleistet	agiert/reagiert in den meisten Situationen noch angemessen, zeigt wenig Initiative, hat gelegentlich Schwierigkeiten auf den Gesprächspartner einzugehen, hat bisweilen Mühe, das Gespräch in Gang zu halten	bewältigt die gestellten Aufgaben trotz Schwächen noch hinreichend; Abweichungen vom Thema sind möglich, Auftrag nicht ganz ausgeführt, einzelne Details fehlen, auch irrelevante Aspekte kommen vor
<b>Stufe 1</b> 1 – 2 Punkte	häufige Verstöße im Bereich von Artikulation und Betonung beeinträchtigen die Verständlichkeit erheblich, zögert stark, kaum zusammenhängende Rede, Äußerungen werden häufig nicht beendet	häufige Verstöße im Bereich von Wortschatz und/oder Grammatik beeinträchtigen die Verständlichkeit erheblich	verhält sich passiv, kann nur äußerst begrenzt und mit viel Hilfe an Routinegesprächen teilnehmen	erfüllt die gestellten Anforderungen selbst in eingübten Situationen nur unzureichend, deutliche Fehler, wesentliche Aspekte fehlen; Kommunikation gelingt kaum
<b>Stufe 0</b> 0 Punkte	unverständlich	völlig unzureichend	unangemessen	unangemessen/unbrauchbar

**Tabelle zur Notenermittlung**

Dialog	24 – 22 = sehr gut	21 – 18 = gut	17 – 14 = befriedigend	13 – 10 = ausreichend	9 – 6 = mangelhaft	5 – 0 = ungenügend
Monolog	18 – 16 = sehr gut	15 – 13 = gut	12 – 10 = befriedigend	9 – 7 = ausreichend	6 – 3 = mangelhaft	2 – 0 = ungenügend



### 3.3 Bewertung schriftlicher Schüleräußerungen

#### 3.3.1 Bewertungsraster zur Bewertung schriftlicher Schülerproduktionen A1

Level A1+	Lexik: <i>range and accuracy</i>	Grammatik <i>accuracy</i>	Kohärenz / Struktur	Aufgabenerfüllung / Inhalt
<b>Stufe 3</b> 5 – 6 Punkte	beherrscht einfache im Unterricht vermittelte Lexik; verwendet lexikalische Strukturen eines gelernten Repertoires in Bezug auf persönliche Dinge und Bedürfnisse auf meist korrekte Art, gut verständlich, orthographische Verstöße vorhanden, aber nicht störend, muttersprachlich gefärbt	verwendet einfache bis dahin bekannte grammatikalische Strukturen meist korrekt (z. B. Zeitformen: <i>present/past/future</i> , Komparativ, Mengenangaben, grundlegend irregulär verbs)	nachvollziehbar aufgebaut, zusammenhängende Äußerungen, Verwendung einfacher im Unterricht vermittelter Konnektoren ( <i>and, or, because, when</i> ) und Adverbien	erfüllt die gestellten Aufgaben in vollem Umfang, kann einfache und konkrete Sachverhalte aus seinem begrenzten Repertoire präzise darstellen; Adressatenbezug hergestellt, Schreibprodukt wird geplant
<b>Stufe 2</b> 3 – 4 Punkte	beherrscht einfache im Unterricht vermittelte Lexik zum Teil; verwendet gelernte lexikalische Strukturen in der Regel verständlich, aber Fehler beeinträchtigen die Verständlichkeit bisweilen, orthographische Verstöße stören bisweilen, muttersprachliche Färbung kann stören	verwendet einfache gelernte grammatikalische Strukturen in der Regel verständlich, aber Fehler beeinträchtigen die Verständlichkeit bisweilen	nicht durchgehend logisch und nachvollziehbar, Zusammenhänge nicht immer deutlich, nur selten Verwendung von im Unterricht vermittelten Konnektoren und Adverbien	die gestellten Aufgaben werden trotz Schwächen noch hinreichend erfüllt, Abweichungen vom Thema möglich, Auftrag nicht ganz ausgeführt, einzelne Details fehlen, auch irrelevante Aspekte kommen vor, nur eingeschränkt geplant, Adressatenbezug noch erkennbar
<b>Stufe 1</b> 1 – 2 Punkte	verwendet die wenigen lexikalischen Strukturen so fehlerhaft, dass das Verständnis erheblich beeinträchtigt wird, häufig auch unpassende oder muttersprachliche Wendungen, häufige orthographische Verstöße stören Verständnis erheblich, oft sinnentstellend, muttersprachliche Färbung stört erheblich	verwendet nur wenige grammatikalische Strukturen, diese so fehlerhaft, dass das Verständnis erheblich beeinträchtigt wird	produziert zu wenig bewertbare Sprache unzusammenhängend, nicht nachvollziehbar, keine Verwendung von im Unterricht vermittelten Konnektoren und Adverbien	erfüllt die gestellten Anforderungen unzureichend, deutliche Fehler, wesentliche Aspekte fehlen, Adressatenbezug kaum noch erkennbar, Schreibprodukt kaum geplant
<b>Stufe 0</b> 0 Punkte	völlig unzureichend	völlig unzureichend	unverständlich	unangemessen/unbrauchbar/ planlos

#### Tabelle zur Notenermittlung

24 – 22 = sehr gut	21 – 18 = gut	17 – 14 = befriedigend	13 – 10 = ausreichend	9 – 6 = mangelhaft	5 – 0 = ungenügend
--------------------	---------------	------------------------	-----------------------	--------------------	--------------------

### 3.3.2 Bewertungsraster zur Bewertung schriftlicher Schülerproduktionen A2

Level A2+	Lexik/Orthografie <i>range and accuracy</i>	Grammatik <i>accuracy</i>	Kohärenz / Struktur	Aufgabenerfüllung / Inhalt
<b>Stufe 3</b> 5 – 6 Punkte	berrscht grundlegende Lexik zur Bewältigung von konkreten Alltagssituationen auf meist korrekte Art, muss aber noch Kompromisse bei der Realisierung von Kommunikationsabsichten eingehen; orthografische Verstöße vorhanden, aber nicht störend, leichter (nicht störender) muttersprachlicher Einfluss	verwendet ein Repertoire von grundlegenden grammatikalischen Strukturen meist korrekt (z. B. Zeitformen, Mengenangaben, Vergleiche, Komparativ, Superlativ)	verfasst einfache nachvollziehbar aufgebaute, zusammenhängende Texte (Geschichten, Beschreibungen, Anleitungen), benutzt gängige Konnektoren (e.g. <i>and, after, because, but, or, so, then, when</i> ) und strukturierende Adverbien	erfüllt die gestellten Anforderungen in vollem Umfang, kann einfache und überwiegend konkrete Sachverhalte aus seinem begrenzten Repertoire präzise darstellen; stellt angemessenen Adressatenbezug her, plant Schreibprodukt
<b>Stufe 2</b> 3 – 4 Punkte	berrscht in der Regel grundlegende Lexik zur Bewältigung von konkreten Alltagssituationen, aber Fehler beeinträchtigen die Verständlichkeit bisweilen; orthografische Verstöße und muttersprachliche Einflüsse können bisweilen stören	verwendet grundlegende grammatikalische Strukturen in der Regel verständlich, aber Fehler beeinträchtigen die Verständlichkeit bisweilen	nicht durchgehend logisch und nachvollziehbar, thematische Entwicklung hat Sprünge; Zusammenhänge nicht immer deutlich, nur selten Verwendung von passenden Konnektoren und strukturierenden Adjektiven	erfüllt gestellte Anforderungen trotz Schwächen noch hinreichend; Abweichungen vom Thema möglich, Aufgabe nicht vollständig gelöst, einzelne Details fehlen, auch irrelevante Aspekte kommen vor, Adressatenbezug noch erkennbar, nur eingeschränkt geplant
<b>Stufe 1</b> 1 – 2 Punkte	verwendet selbst einen relativ kleinen Wortschatz so fehlerhaft, dass das Verständnis erheblich beeinträchtigt wird, häufig auch unpassende, sinnentstellende oder auch muttersprachliche Wendungen; häufige orthografische Verstöße stören Verständnis erheblich, muttersprachlicher Einfluss stört in hohem Maße	verwendet selbst elementare grammatikalische Strukturen so fehlerhaft, dass das Verständnis erheblich beeinträchtigt wird	produziert zu wenig bewertbare Sprache oder weitgehend unzusammenhängende und gedanklich nicht nachvollziehbare Sprache, keine Verwendung von Konnektoren und Adverbien	erfüllt die gestellten Anforderungen unzureichend, deutliche Fehlleistungen, wesentliche Aspekte fehlen; Adressatenbezug kaum erkennbar, Schreibprodukt kaum geplant
<b>Stufe 0</b> 0 Punkte	unzureichend	unzureichend	unverständlich	unangemessen/unbrauchbar/planlos

#### Tabelle zur Notenermittlung

24 – 22 = sehr gut	21 – 18 = gut	17 – 14 = befriedigend	13 – 10 = ausreichend	9 – 6 = mangelhaft	5 – 0 = ungenügend
--------------------	---------------	------------------------	-----------------------	--------------------	--------------------

### 3.3.3 Die inhaltlich/gehaltliche Bewertung schriftlicher Schüleräußerungen

Stufe	Aufgabenerfüllung / Inhalt / Gehalt
5	geht auf alle Aspekte der Aufgabenstellung angemessen ausführlich und durchweg zutreffend ein; ein nicht hinreichend behandelter Punkt kann durch eine tiefergehende Ausführung eines anderen Punktes ausgeglichen werden
4	geht auf nahezu alle Aspekte der Aufgabenstellung angemessen ein; ein nicht hinreichend behandelter Punkt kann durch eine tiefergehende Ausführung eines anderen Punktes ausgeglichen werden
3	bearbeitet wesentliche Aspekte der Aufgabenstellung und macht in der Regel korrekte Darlegungen
2	bearbeitet die geforderten Aspekte nur zum Teil; nur stellenweise korrekt; Abweichungen vom Thema / irrelevante Aspekte kommen vor
1	bearbeitet nur einen geringen Teil der geforderten Aspekte oder setzt Anweisungen unvollständig um; produziert ggfs. zu wenig Text
0	Bezug zur Aufgabenstellung ist nicht erkennbar / Bearbeitung zu knapp; nicht bewertbar

Bei komplexeren Aufgabenstellungen muss das vorliegende Raster durch einen aufgaben-spezifischen Erwartungshorizont ergänzt werden.

Bei der Ermittlung der Gesamtnote ist zu berücksichtigen, dass in der Regel die linguistischen Aspekte mit 60% in die Bewertung eingehen, die inhaltlichen mit 40%. Das bedeutet, dass die Inhaltspunkte im Vergleich zu den einzelnen sprachlichen Kriterien doppelt gewichtet werden müssen.

Bei einer ungenügenden sprachlichen Leistung kann die Gesamtnote auch im Falle einer guten inhaltlichen Leistung nicht über 03 Punkte hinausgehen.

Für die Schreibleistung kann die folgende Punktetabelle angewendet werden.

Level B1	Wortschatz <i>range/accuracy</i>	Grammatik <i>range/accuracy</i>	Kohärenz, Kohäsion/ Struktur	Aufgaben- erfüllung/ Inhalt	Gesamt- punktzahl
erreichbare Punkte	6	6	6	12	30
Stufe 5	6	6	6	11 - 12	
Stufe 4	5	5	5	8 - 10	
Stufe 3	3 - 4	3 - 4	3 - 4	5 - 7	
Stufe 2	2	2	2	3 - 4	
Stufe 1	1	1	1	1 - 2	
Stufe 0	0	0	0	0	

**Tabelle zur Notenermittlung der Schreibleistung**

30 – 27 sehr gut	26,5 – 22,5 gut	22 – 18 befriedigend	17,5 – 13,5 ausreichend	13 – 7,5 mangelhaft	7 – 0 ungenügend
---------------------	--------------------	-------------------------	----------------------------	------------------------	---------------------